

Erst erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonne-Spaltzeit im Memelgebiet und in...

Memeler Dampfboot MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 115 Memel, Mittwoch, den 19. Mai 1926 78. Jahrgang

Neue Kämpfe in Polen Eine Gegenregierung Haller

Berlin, 18. Mai. (Zurückspruch.) Mehreren Blättern zufolge soll in Polen eine Gegenregierung ausgerufen worden sein...

Paris, 18. Mai. (Zurückspruch.) Eine Meldung des Korrespondenten der "Chicago Tribune" aus Polen bekräftigt die in Berlin veröffentlichte Nachricht...

Nur eine vorübergehende Verwirrung?

Warschau, 18. Mai. (Zurückspruch.) Die Stimmung in Polen ist verworren. Man will dort noch nicht glauben, daß die neue Regierung auf vollkommen gesetzmäßigen Wege zur Macht gelangt ist...

Das neue polnische Kabinett

Sejmarschall Katak hat, wie wir bereits melbeten, in Vertretung des Präsidenten der polnischen Republik den Abgeordneten Professor Bartel zum Ministerpräsidenten ernannt...

Pilsudski hebt den Ausnahmezustand auf

Warschau, 17. Mai. (Zurückspruch.) Der Ausnahmezustand ist aufgehoben worden, doch wird die Zensur vom Militär noch in aller Schärfe gehandhabt...

Ernennung des Landtags- und Handelskammerpräsidenten Kraus Hafendirektor

Zurücknahme des Ernennungsbefchlusses des Landesdirektoriums unter dem Druck der Zentralregierung - Angedrohte Verletzung des Autonomiestatuts - Die Genfer Kommission wird über weitere Schritte beraten

Die 20. Sitzung des Landtags brachte eine große Ueberraschung. Man erfuhr, daß in Erfüllung des Landtagsbeschlusses vom 25. Februar die Ernennung eines neuen memelländischen Vertreters in der Hafendirektion durch das Landesdirektorium erfolgt war...

vertretenen Zentralregierung und dem Memelgebiet ausgewachsen, so daß diese Angelegenheit einmal in ihrem bisherigen Verlauf im Landtag öffentlich klargestellt werden muß...

direktorium, das u. a. auch mittels Telegramm an Genf zu erkennen gegeben hatte, daß es auf dem Rechtsboden des Landtags siehe, war Kraus ernannt, und in Ausführung dieses Ernennungsbefchlusses ist ihm seine Bestallungsurkunde und dem Gouverneur die briefliche Mitteilung von dem erfolgten Beschluß und seiner Ausführung zugestellt worden...

Die Unterzeichneten, das Präsidium und Mitglieder des Seimelis und des Direktoriums des Memelgebietes, beschließen mit Rücksicht auf den Standpunkt des Gouverneurs für das Memelgebiet in der Frage der Zusammensetzung der Hafendirektion:

An der bis dahin bestehenden Zusammensetzung der Hafendirektion, soweit dies durch das Direktorium in die Hafendirektion zu entlassende Mitglied anberuht, wird nichts geändert, und Herr Vorherr wird als Mitglied der Hafendirektion bis zum Schluß der ersten dreijährigen Periode belassen.

Der diesbezügliche Beschluß, den der Seimelis am 25. Februar d. J. gefaßt hat, wird nicht ausgeführt, und die Abschriften dieses Beschlusses, die dem Völkerbund und der litauischen Regierung zugesandt sind, werden zurückgenommen.

(Lebhafte Unruhe.) Meine Herren! Es wurde also von uns verlangt, daß wir auf unser klares Recht nicht nur verzichten, sondern daß wir auf die Drohungen des Gouverneurs hin noch dem Völkerbund und der litauischen Regierung erklären sollten, wir hätten Unrecht.

Der Gouverneur erklärte uns, wenn wir die (vorstehende) Erklärung nicht unterschrieben, dann würde er den Präsidenten des Direktoriums, Herrn Simonaitis abberufen (Zuruf: Was ist das? Kann er nicht, er würde weiter den Landtag auflösen (Lebhaftes Gähnen, Hört, Hört), eins von beiden oder beides zusammen.

An diese Erklärungen knüpfte sich natürlich eine stundenlange Debatte, wobei sich folgende Auffassung des Gouverneurs, die derjenigen der Zentralregierung entspricht, ergab:

- 1. Der Landespräsident kann jederzeit vom Gouverneur abberufen werden, wenn es dem Gouverneur paßt. 2. Der Landtag kann jederzeit vom Gouverneur aufgelöst werden, wenn es dem Gouverneur paßt. 3. Das litauische Gesetz geht unter allen Umständen und immer über das Memelstatut, auch dann, wenn das litauische Gesetz den Paragraphen unseres Statuts direkt zuwiderläuft.

Ich brauche Ihnen nicht weiter auszuführen, daß, wenn dem so wäre, namentlich was den letzteren Punkt anbelangt, daß dann der litauische Staat bloß ein kurzes Gesetz herauszugeben brauchte: Das Autonomiestatut ist aufgehoben. Dann hätte Litauen erreicht, was es will. Es ist doch ganz selbstverständlich, daß das internationale Gesetz über dem litauischen steht, sonst bräuheten wir kein Autonomiestatut, und sonst gebe es überhaupt keine Möglichkeit, dem Statut Geltung zu verschaffen. Aber vor allem zeigte sich bei dieser Gelegenheit, daß der Gouverneur auf dem Standpunkt steht, der Landespräsident müsse sein gefälliges Verlangen...

Als ersten Punkt auf der Tagesordnung behandelte der Landtag die Arbeitslosenfrage, die in ein sehr akutes Stadium eingetreten ist. Von nassen Seiten wurde der Lage der Arbeitslosen Verständnis entgegengebracht, so daß, wenn auch nicht sofort, doch baldigst geholfen werden wird. Zwei weitere Punkte der Tagesordnung fehlten weniger. Auf diese drei Punkte werden wir morgen ausführlicher zurückkommen.

Abg. Gubba (Sp.):

Meine Herren! Die Frage der Besetzung der Hafendirektion hat sich im Laufe von Verhandlungen zu einem Prinzipienstreit von allergrößter Bedeutung für das Memelgebiet zwischen dem Gouverneur bzw. der von ihm hier...

Das Landesdirektorium faßte den Beschluß, Herrn Kraus in die Hafendirektion zu entsenden, und es hat diesen Beschluß auch so gleich ausgeführt, indem es Herrn Kraus seine Bestallungsurkunde zustellte und den Gouverneur brieflich davon benachrichtigte, daß dieser Beschluß gefaßt sei.

Der Gouverneur, der sich prinzipiell auf den Standpunkt gestellt hatte, daß Vorherr auf drei Jahre endgültig gewählt und in seinem Amt zu belassen sei, machte den ihm mit der Nachricht zugestellten Brief garnicht erst auf. (Zuruf Conrad: Vorsichtshalber!) Tatsächlich aber hatte er Kenntnis von der durch das Landesdirektorium erfolgten Ernennung des Herrn Kraus, was sein ganzes weiteres Verhalten bewies. Er versuchte in jeder Weise gegen die Mitgliedschaft eines anderen als des Herrn Vorherr in der Hafendirektion zu arbeiten. Am 25. April berief er die Führer der Fraktionen und die Mitglieder des Landesdirektoriums zusammen. Nur ein Herr war abwesend; dieser war an dem in Frage stehenden Sonntag zu Hause. Den zusammenberufenen Herren gegenüber sprach sich der Gouverneur gegen die Ernennung des Herrn Kraus aus und erklärte, daß sowohl der Landtag wie das Landesdirektorium nicht berechtigt gewesen wären, in der Frage der Besetzung der Hafendirektion irgend etwas zu unternehmen.

Vorherr sei endgültig ernannt. Da die Seimwahlen bevorstünden, würde ihm, dem Gouverneur, sehr viel daran liegen, daß die Angelegenheit bis zu den Seimwahlen nicht in ein weiteres Stadium getrieben würde. Daraus entschloßen sich die damals anwesenden Herren, dem Gouverneur eine Erklärung abzugeben, die folgendermaßen lautet:

Die unterzeichneten Mitglieder des Landtags und des Direktoriums erklären: An dem jetzt bestehenden Zustand in der Hafendirektionsfrage wird nichts geändert. Alle Beschlüsse des Landtags und Direktoriums in der Frage der Hafendirektion werden bis zu den Wahlen zum dritten Seim nicht ausgeführt. Memel, den 25. April 1926. gez. J. Kraus, Gubba, Rogge, gez. Simonaitis, Kairies, Stumber, Kurt Scharffetter. Meine Herren! Ich will diese Erklärung noch erläutern. Der Zustand, an dem nichts geändert werden sollte, war folgender: Von dem Landes...

sein und könne jederzeit von ihm nach Hause geschickt werden, wenn ihm irgend etwas nicht passe, und daß er weiter glaubt, den Landtag jederzeit nach Hause schicken zu können. Wenn dem so wäre, wozu müßte dann erst der ganze Apparat überhaupt aufgebaut werden? Dann müßten wir ja jederzeit uns wieder eine diktatorisch eingesezte Regierung à la Vorherr gefallen lassen. (Zuruf: russisch.)

Die Frage der Hafendirektionsbesetzung hatte sich also zu diesem für uns lebenswichtigen Prinzipienstreit ausgewachsen. Ich möchte Sie nun, meine Herren, bitten, draußen im Lande niemals die Frage aufkommen zu lassen: Ist denn die Frage der Besetzung der Hafendirektion für uns eine so lebenswichtige Sache, daß wir es deswegen zum Konflikt mit der Regierung kommen lassen dürfen? Meine Herren! Es ist die wichtigste Frage, die wir haben. Sie wissen ja alle, wie abhängig das Gebiet vom Gedelhen oder Verderben des Hafens ist. Wir können in dem entstandenen Prinzipienstreit nicht klein beigehen, ohne einfach unser Autonomiestatut selbst zu zerreißen und ohne uns den Boden unserer Selbständigkeit unter den Füßen selbst wegzuziehen.

Meine Herren! Bei dieser Gelegenheit war der Moment gekommen, wo es für die Memeler hieß: Wollen sie die Selbständigkeit im Rahmen ihrer Autonomie behalten, oder wollen sie sie freiwillig unter der Bedrohung des Gouverneurs freigeben und für immer begraben. Der Gouverneur erklärte, wie gesagt, strikte, den Bescheid von Romno zu haben, wir müßten diese Erklärung unterschreiben, sonst müßte er den Landtag auflösen oder den Landespräsidenten abberufen oder beides zugleich tun. (Zuruf: Risslat: Wir werden ihn wegstecken!) Nun erklärte Herr Kraus, er wolle nicht, daß an seiner Person die Einigkeit des Gebiets und die Ruhe und Ordnung im Gebiet scheitern, und er sei bereit, solange von seiner Befassung als Hafendirektor keinen Gebrauch zu machen, bis Genf die Rechtslage entschieden hätte, und zwar unter der Bedingung, daß das Landesdirektorium einen Beschluß fasse, entsprechend folgendem Schreiben:

Memel, den 4. Mai 1926.

An das Direktorium des Memelgebiets Memel.

Ich bin bereit, die anliegende Erklärung durch meine Unterschrift zu vollziehen, wenn

1. das Direktorium folgenden Beschluß fasset:

„Nachdem Herr Kraus bereit ist, die anliegende Erklärung abzugeben, beschließt das Direktorium die Ernennung des memelländischen Mitgliedes der Hafendirektion, wird angesehen, bis zur Entscheidung der Rechtsfrage, ob Herr Vorherr rechtmäßig für drei Jahre zum memelländischen Mitgliede der Hafendirektion ernannt ist.“

und wenn

2. das Direktorium ferner im Amt bleibt.

Und die Erklärung, die Herr Kraus unterschreiben wollte, falls das Landesdirektorium diesen Beschluß fasset, lautete:

Am dem Memelgebiet die Ruhe und den ungehörten Fortgang der Verwaltungsgeschäfte zu erhalten, erkläre ich mit Rücksicht auf die angedrohte Maßnahme des Gouverneurs:

unter der Bedingung, daß im Falle meines Rücktritts vom Amte als Hafendirektor das Direktorium Simonaitis im Amt bleibt, lehne ich es ab, dem Beschluß des Landesdirektoriums vom 21. April, durch den ich zum memelländischen Mitglied der Hafendirektion ernannt bin, Folge zu leisten.

Meine Herren! Das neuernannte Mitglied der Hafendirektion war also bereit, aus Rücksicht auf die drohende Haltung des Gouverneurs und um dem Gebiet die Ruhe zu erhalten, solange auf sein Amt zu verzichten, bis die Rechtsfrage entschieden wäre, ob die Ernennung Vorherrts rechtmäßig oder unrechtmäßig erfolgt sei. Der Gouverneur weigerte sich, diese Erklärung des Herrn Kraus nach Romno weiterzugeben. Er blieb dabei: Friß Vogel oder stirb, entweder ihr unterschreibt, was ich euch vorgelegt habe, oder ich muß den Landespräsidenten abberufen oder den Landtag auflösen. Daß dem Gouverneur in bezug auf die Rechtmäßigkeit seines Vorgehens nicht ganz wohl zu Mut war, erhellt für mich auch daraus, daß er auf einen Einwurf zu der Frage der Auflösung des Landtages hin erwiderte, es müsse dann eben an das Volk appelliert werden. Entweder stand der Gouverneur auf dem Standpunkt, es ist unrechtmäßig, wenn an der Hafendirektionsbesetzung etwas geändert wird, dann Brandte er nicht an das Volk zu appellieren, oder er sah ein, daß wir Recht hatten, dann wollte er den Landtag auflösen, der von diesem dem Gouverneur unannehmen Recht Gebrauch gemacht hatte, wohl weil er hoffte, bei dem Appell an das Volk einen Recht keinen Gebrauch macht. Diese Aeußerung war also nur ein Zeichen der Schwäche seiner Position. Obwohl der Gouverneur sich weigerte, die Erklärung Kraus' nach Romno weiterzugeben, tat er es doch sofort, als der Landespräsident Simonaitis ihm erklärte, wenn ich abberufen werde, dann verlange ich diese Abberufung schriftlich. Der Gouverneur erklärte sich nicht bereit, die Abberufung schriftlich auszufertigen, aber er gab den Antrag Kraus nach Romno weiter. Er wollte also, so fasse ich und so fasse wohl auch Sie mit mir die Situation auf, ein schriftliches Dokument seines Bruchs der Autonomie nicht aus der Hand geben, eines Autonomiebruchs, den er beangene hätte mit der Abberufung des Landespräsidenten, der solange im Amt bleibt, als er das Vertrauen des Landtages hat, ein weiterer Beweis dafür also, daß es sich hier nicht um einen Akt des Rechts, sondern um einen Akt der Diktatur handelte. Nunmehr erklärte der Gouverneur, nachdem er den Antrag Kraus nach Romno weitergegeben hatte, die litauische Regierung wolle von diesem Antrag nichts wissen, sondern sie bleibe auf ihrem Standpunkt stehen, wonach das Landesdirek-

torium den strikten Verzicht auf die Ausführung des Beschlusses auszusprechen habe, daß das Landesdirektorium einen neuen Beschluß fassen müsse, der den ersten Beschluß aufhebt und in dem festgelegt wird, daß Vorherr für die restliche Zeit der dreijährigen Dauer seines Amtes in der Hafendirektion auf seinem Posten bleibe. Meine Herren! Es wäre notwendig, sich auch noch darüber zu unterhalten, wie der Beschluß des Landesdirektoriums ausfallen sollte. Aber Sie erleben schon aus dem Gesagten den starken Druck. Unter dem Druck des Gouverneurs fasset nun das Landesdirektorium folgenden Beschluß:

Memel, den 5. Mai 1926

Direktorium des Memelgebiets Nr. G. 17, 26

Herr Gouverneur!

Ich beehre mich Ihnen mitzuteilen, daß das Direktorium in seiner Sitzung vom 4. Mai d. Js. in der Frage der Hafendirektion folgenden Beschluß gefast hat:

In Anbetracht der Stellungnahme des Herrn Gouverneurs in der Frage der Hafendirektion und in Erwägung dessen, daß der Beschluß des Seimelis vom 25. Februar d. Js. nicht als rechtmäßig angenommen werden kann, hat das Direktorium sich dahin entschieden, den oben erwähnten Beschluß des Seimelis nicht durchzuführen und dieselbe bisherige Zusammensetzung der Hafendirektion, soweit sie das vom Direktorium ernannte Mitglied betrifft, bis zum Ablauf der ersten drei Jahre beizubehalten.

gez. Simonaitis
gez. Scharfetter.

An den Herrn Gouverneur Memel

(Zuruf: Brokattis: Bravo.) Sie sehen aus diesem Beschluß, wie stark der Druck der litauischen Regierung bzw. des Gouverneurs auf das Direktorium gewesen ist. Ich glaube, daß es für das Gebiet besser gewesen ist, daß sich das Direktorium zu diesem Entschluß, den es sich, ich möchte sagen, hat erpressen lassen, (Zuruf: Sehr richtig) durchgerungen hat, besser, als wenn es sich gemindert hätte und gegangen wäre. Denn es ist doch von großer Wichtigkeit, daß die verworrenen Verhältnisse des Landes allmählich geklärt und bessere Zustände herbeigeführt werden durch ein Direktorium, dem wir auf recht lange Zeit das Vertrauen schenken und mit dem wir recht lange Zeit zum Wohle des Gebiets zusammenarbeiten können. Wenn wir eine Kabinettskrise herbeigeführt hätten, so hätte niemand genutzt, wann wir wieder zu einem arbeitsfähigen Direktorium gekommen wären. Die Spuren des Kampfes um das gegenwärtige Direktorium schrecken uns heute noch. Andererseits kann der Landtag nicht darüber hinweggehen, daß der Vertreter der Zentralregierung unsere Selbständigkeit, unsere Autonomie und unsere Tätigkeit im Landtag sowie die Tätigkeit des Direktoriums lähmt und zu einer ganz minderwertigen dadurch herabwürdigt, daß er erklärt, wenn ihr nicht so macht, wie ich es will, dann muß ich euch nach Hause schicken. (Zuruf: Conrad: Wenn ihr nicht pariert, dann fliegt ihr.) Und das werden wir uns auch nicht gefallen lassen. Wir müssen es aber auch zu wärtigen wissen, in welcher schwieriger Lage sich das Landesdirektorium befindet hat und wie es zu diesem Entschluß gekommen ist. Wir haben volle Handlungsfreiheit im Landtag nach wie vor. Davon machen wir auch in einem Antrag Gebrauch, den ich nun zur Verlesung bringen möchte und den ich Sie anzunehmen bitte als vorläufigen Schlußstein dieser unerfreulichen Verhandlungen.

Antrag

Der Landtag wolle beschließen:

Der Landtag würdigt, mit Bedauern über die starre Haltung des Gouverneurs, der im Auftrage der Zentralregierung einen schweren Druck auf das Direktorium ausgeübt hat, die Gründe, die das Direktorium veranlaßt haben, in der Frage der Hafendirektion einen Beschluß zu fassen, der nach der Meinung des Direktoriums im Interesse des Gebiets nicht zu umgehen war und der in der Frage der Hafendirektion vor dem Standpunkt des Landtages — Beschluß vom 25. Februar 1926 — abweicht. Der Landtag hat keinen Grund, dem Direktorium bei der schwierigen Situation, in der es sich befindet, sein Vertrauen zu entziehen; er hat aber auch keinen Grund, an seinem Standpunkt, wie er im Beschluß vom 25. Februar 1926 zum Ausdruck gekommen ist, etwas zu ändern, zumal der Beschluß des Direktoriums vom 5. Mai rechtlich zweifelhaft sein kann.

Der Landtag ermächtigt die ständige Kommission XI, die Angelegenheit weiter zu verfolgen und alle dazu erforderlichen Schritte zu unternehmen.

Meine Herren! Ich bitte nochmals, den Antrag ohne weitere Debatte anzunehmen. Ich glaube, es ist nichts weiter hinzuzufügen.

Abgeordneter Rogge (Wp.) führt darauf aus: Ich habe seine Veranlassung, über diesen Punkt noch eine weitere Debatte zu eröffnen. Die Volkspartei steht durchaus auf demselben Standpunkt, den Herr Gubba soeben entwickelt hat. Die Frage des Hafens ist der Inhaber unserer Autonomie, und der Landtag muß seine Rechte wahren und wird es auch weiter tun. Das Direktorium hat unter einem schweren Druck gehandelt. Ein erzwungener Beschluß ist null und nichtig, wir haben unsere volle Handlungsfreiheit erhalten und wir

können Stellung zu der ganzen Angelegenheit nehmen, wie es unserem Rechtsempfinden entspricht. Ich kann mich dem Antrag des Herrn Gubba nur anschließen.

Abgeordneter Brokattis (W. A. P.): Ich werde Sie nicht so lange in Anspruch nehmen, wie Herr Gubba, der hier den Eindruck zu erwecken suchte als ob unsere Autonomie sehr gefährdet sei. Er hat von Erpressung und anderem gesprochen. Ich kann ihm nicht beipflichten. Sie werden sich entsinnen, als am 25. Februar d. Js. die Frage der Hafendirektion verhandelt wurde, daß ich dem da auch nicht bestimmen konnte, sondern sagte, wenn man ein Glied aus einer Kette herausnehmen wollte, so zerbräche man die ganze Kette. Warum erklären sie nicht alle Verordnungen und Bestimmungen, die das Direktorium Gailus und Vorherr erlassen hat, für aufgehoben? Wenn Herr Gubba hier das Memelabkommen anführt, so bin auch ich gezwungen, daraus vorzutragen, daß das vom Direktorium zu ernennende Mitglied als Vertreter der Wirtschaftsinteressen des Memelgebiets in der Hafendirektion sein soll. Man sprach früher immer wieder darüber, das Hafensmitglied müsse ein Sachmann sein. Welcher Unterschied besteht zwischen Herrn Vorherr und Herrn Kraus? Weder der eine noch der andere ist ein Sachmann, und ein unparteiischer Richter stiftet sich auf den Standpunkt stellen, daß diese beide gleich zu bewerten sind. Ich habe im übrigen im „Memeler Dampfboot“ am Sonntag die Statistik über den Schiffsverkehrs im Memeler Hafen gesehen, woraus hervorgeht, daß der Schiffsverkehr im Monat April dem Vormonat gegenüber zugenommen hat. Was im übrigen die Ernennung der Hafendirektionsmitglieder anbetrifft, so muß ich hier auf den Vertreter des Völkerverbundes zurückkommen, der ja selbst geschrieben hat, daß seine Ernennung zum Mitglied der Hafendirektion ursprünglich für drei Jahre gewesen sei und sie später auf seinen eigenen Wunsch in eine provisorische abgeändert wurde. Wie sollen wir das verstehen? Er hat wahrscheinlich sagen wollen: Ich weiß nicht, wie die anderen Mitglieder aussehen werden, weshalb ich meine Ernennung als eine provisorische ansehen möchte. Aber er sitzt ja auch schon über ein Jahr in der Hafendirektion und hat mit den übrigen Mitgliedern zusammen gearbeitet.

Die Hafendirektion trat am 26. März vergangenen Jahres zusammen, nachdem das Mitglied des Völkerverbundes hier eingetroffen war. Vorher war schon das jetztige Mitglied des Memelgebiets am 15. Oktober 1924 durch einen einstimmigen und rechtskräftigen Beschluß zum Mitglied der Hafendirektion ernannt worden. In der ersten Sitzung, die am 25. März 1925 stattfand, in der sich die Hafendirektion konstituiert hat, ist keine Rede davon gewesen, daß die Mitglieder ihr Amt nur provisorisch ausüben sollten. Alle hatten das Gefühl, daß sie auf drei Jahre ernannt worden waren und gingen mit diesem Gefühl an die Arbeit, um den Memeler Hafen auszubauen und den Verkehr zu beleben. Es war also alles in Ordnung (Zuruf: Jawohl, alles in Ordnung). Am 25. Februar nach der Wahl des Landtages hat man sich dieser Frage angenommen, aus welchen Gründen mag dahingestellt bleiben. Der damalige Beschluß kam gegen zwei Stimmen zustande. Das Landesdirektorium trat dem Beschluß bei, es soll sogar durch eine Depesche nach Genf ihn bestätigt haben. Gleich darauf soll auch die Ernennung des Herrn Kraus erfolgt sein. Wie das zustande kam, weiß ich nicht, weil mir das Material fehlt. Jetzt hat das Direktorium, das damals dem Beschluß des Landtages beigepflichtet hatte, einen neuen Beschluß gefast. Man spricht hier von einer Erpressung (Zuruf: Jawohl). Ich bedauere das. Ich sehe die Herren vom Direktorium ganz anders an und glaube nicht, daß sie sich dazu zwingen lassen würden, einen Beschluß abzuändern, den sie vorher gefast haben. (Zuruf: Es handelte sich hier um das Staatsgange). Es hat wohl seinen Irrtum eingesehen und deshalb seinen Beschluß geändert. Wenn das Direktorium sich Beschlässe erpressen ließe, wo sollte das dann hinführen, und was würde der Völkerverbund in Genf dazu sagen, wenn er jeden Augenblick einen anderen Beschluß bekommen würde. Er würde sich fragen was geht hier im Memelgebiet vor (Zuruf: Stimmt), sind die Herren noch normal oder nicht. Ich bin auch heute gezwungen, sie zu warnen und muß das Direktorium loben, daß es seinen eigenen irrtümlichen Beschluß forregiert hat. Mitleidlich haben sie selbst nicht den Mut, jetzt dem Direktorium ein Misstrauensvotum auszusprechen, da Sie sich fragen, was wohl dann geschehen würde (Zuruf: Darauf wartet man ja schon). Ich möchte Sie bitten, endlich einmal den nationalen Fanatismus fallen zu lassen (Zuruf: Hörst, hörst! Wer hat ihn denn?) und an die Arbeit heranzugehen, damit sie dem Gebiet nützen und nicht schaden.

Abg. Laefschas spricht dann auf litauisch zu der Frage. Im Namen der Fraktion der Sozialdemokraten erklärt Abg. Kislak, daß die Fraktion sich hier nicht von persönlichen Gesichtspunkten, sondern von rein rechtlichen Motiven leiten lasse. Die Fraktion werde stets für die memelländischen Wirtschaftsinteressen eintreten und deshalb auch diesem Antrag zustimmen.

Vizepräsident v. Dreßler nimmt darauf die Abstimmung vor, die die Annahme des Antrages ergibt. Dagegen haben gestimmt die Abgeordneten Laefschas und Brokattis.

Im weiteren Verlauf wird dann über einen Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Laefschas und Brokattis betreffend Wiesenverpachtung beraten, der abgelehnt wird. Ein Antrag betreffend Wiedereinrichtung des Landesfürsorgeamtes wird angenommen. Eine ausgedehnte Debatte entspinnt sich dann bei Behandlung eines sozialdemokratischen Antrages, der den verheirateten Arbeitlosen für die Pfingstwoche je 50 Lit, den unverheirateten 20 Lit als einmalige Unterstützung gewährt wissen wollte. Der Antrag wird schließlich der Finanzkommission überwiesen, die die Unterstützung der Arbeitlosen schon morgen beraten wird, falls das erwartete Geld von Romno eingetroffen ist, schleunigst Maßnahmen zur Behebung der Arbeitslosigkeit im Benehmen mit dem Landesdirektorium und den Kommunen ergreifen wird. Wir werden über diese Punkte noch ausführlicher berichten. Um 2 Uhr schließt Vizepräsident von Dreßler die Sitzung.

Abchluß der ersten Tagung der Studentenkommision

Keine ständigen Sätze für andere Staaten

* Genf, 17. Mai. (Zurufspruch.) Der Prüfungsausschuss hat seine erste Tagung abgeschlossen und den vom Präsidenten Motta vorgelegten Bericht mit einigen Abänderungen einstimmig angenommen. Der Bericht, den die Studentenkommision dem Rat vorlegen wird, besagt u. a.: Die Kommission hat ihre Aufgabe noch nicht beendet. Der vorliegende Bericht geht nur den augenblicklichen Stand ihrer Arbeiten fest. Die Kommission hat grundsätzlich der Vermehrung der nichtständigen Ratsätze zugestimmt. In der anschließenden Diskussion gaben die Vertreter der einzelnen Staaten noch einmal ihre Stellungnahme kund. Auf Mottas Vorschlag wurde dem Bericht an den Völkerverbund noch ein Satz angefügt, der von einer entsprechenden Vertretung Italiens im Rat spricht, wie sie für Lateinamerika als wünschenswert hingestellt wurde. Die endgültige Stellungnahme des Studienausschusses über die Ansprüche auf ständige Ratsätze, die nur noch von Brasilien und Spanien aufrecht erhalten werden, sowie die Festsetzung der Gesamtzahl der Ratsmitglieder wird der zweiten Tagung des Prüfungsausschusses vorbehalten, die vorläufig auf den 28. Juni angesetzt wurde, aber verschoben werden kann, falls sich bis dahin Brasilien und Spanien noch nicht für eine Vereinbarung auf Grund der durch den jetzt angenommenen Entwurf gebotenen Möglichkeiten entschieden haben sollten. Eine weitere Meldung besagt: Obwohl hinsichtlich des Zusammentritts der zweiten Tagung des Prüfungsausschusses noch Zweifel bestehen können, so kann doch angesichts der Tatsache, daß abgesehen von den beiden Interessenten Spanien und Brasilien sich sämtliche Ausschussmitglieder einmütig in sehr entschiedener Weise gegen die Vermehrung der ständigen Ratsätze ausgesprochen haben, diese Frage als bereits negativ entschieden angesehen werden.

Nur eine kurze Regierungserklärung Marz

* Berlin, 18. Mai. (Zurufspruch.) Der tägliche Rundschau zufolge wird sich das Kabinett Marz dem Reichstag mit einer Regierungserklärung vorstellen, die nur ganz kurz und formaler Natur sein werde. Auch die Fraktionen würden sich auf die Abgabe einer kurzen Erklärung beschränken, so daß man hofft, die Debatte über die Regierungserklärung bereits am Mittwoch zu Ende führen und am Donnerstag die Pfingstferien beginnen zu können. Ein Misstrauensvotum werde nicht verlangt werden. Ob Misstrauensanträge eingehen werden, müsse abgewartet werden.

Doch noch Volksentscheid in der Abfindungsfrage?

* Berlin, 17. Mai. (Zurufspruch.) (Amtlich.) Nachdem der Reichstag den im Volksbegehren verlangten Entwurf eines Gesetzes über Enteignung der Fürstentümer abgelehnt hat, hat die Reichsregierung in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, den Gesetzentwurf zum Volksentscheid zu stellen. Die Abstimmung findet am Sonntag, den 20. Juni statt. Die Verordnung zur Durchführung des Volksentscheides wird vom Reichsminister des Innern im Laufe des heutigen Tages erlassen werden.

Justizrat Glaf an den ehemaligen Kaiser und dessen Gattin

Der Amtliche Preussische Pressedienst veröffentlicht ein Schreiben des Führers des Alldeutschen Verbandes, Justizrats Dr. Glaf vom 15. Dezember 1925 an den ehemaligen deutschen Kaiser, in dem es heißt: „Euer Majestät dürfen sich versichert halten, daß die um mich gescharten Getreuen, deren Zahl und Bedeutung mit der wachsenden Not gewachsen ist, mit unerfütterlichem Willen am Werke sind, mit dem Ziele, in dem geachteten und besetzten Vaterlande das Hohenzollernsche Kaiserium in erhöhtem Glanz aufrichten zu helfen.“ In einem weiteren Schreiben an die Gattin des Kaisers vom 26. Januar 1926 heißt es: „Die Not nimmt zu; die Romantiker bereiten sich auf den großen Schlag vor, den sie führen wollen. Die Regierung und das feige Bürgertum versagen. Angesichts dieser Tatsache haben wir zur vaterländischen Selbsthilfe aufgerufen, indem wir die „Deutsche Notgemeinschaft“ ins Leben gerufen haben.“

Italienische Begeisterung über den Nordpolfahrt

* Rom, 18. Mai. (Zurufspruch.) Die Nachricht von der Ankunft der „Norge“ in Alaska hat unter der Bevölkerung größte Freude und Begeisterung hervorgerufen. Die Straßen und öffentlichen Gebäude wurden sofort besetzt. Die Glocke des Kapitols läutete. Vor der Wohnung der Familie Robilic sammelte sich eine freudig erregte Menge. In der Abgeordnetenkammer teilte der Unterstaatssekretär für das Luftfahrtwesen General Bozani die Ankunft der „Norge“ mit, die von allen Abgeordneten mit einer begeisterten Beifallsstürmung aufgenommen wurde. Wie die Mütter melden, soll Oberst Nobilic, der Nordpolfahrer, nicht nur die Goldene Medaille der Wissenschaft erhalten, sondern auch zum General befördert werden und das Kommando über die italienischen Luftschiffe erhalten, ferner soll er zum Ehrenbürger der Stadt Rom ernannt werden.

Spanische Verluste bei Alhucemas

* Tanger, 17. Mai. (Zurufspruch.) Nach einer Meldung aus Alhucemas haben die Spanier dort bei ihren Operationen schwere Verluste erlitten. Eine Abteilung der Fremdenlegion von 360 Mann fiel bis auf den letzten Mann getötet oder gefangen genommen worden sein. Die Kaufleute in Alhucemas senden ihre Warenvorräte nach Melilla zurück in Erwartung eines baldigen starken Angriffes Abd el Krims. Bedrohlich mehr als 100 Soldaten der spanischen Fremdenlegion sind in der Nähe von Tetuan gefallen. Die Zahl der Verwundeten ist groß.

Lokales

Memel, den 18. Mai 1926

Der Maifäfer mit 21 PS.

Freskünstler, Mähter und Nuztier

Das der Maifäfer ein gefährlicher Schädling ist, ist bekannt, und es ist keineswegs ein einzig dastehendes Beispiel, daß Maifäfer, wie es vor einigen Jahren in dem bayerischen Wallfahrtsort Mötting geschah, im Laufe eines einzigen Tages eine riesige, dicht belaubte Eiche vollständig kahl freisen können. Dieses Stadium seiner Ekstase ist aber nur eine kurze Periode im Maifäferleben, denn in den Kronen der Bäume hält er sich als ausgebildeter Käfer in der Regel nur vier Wochen auf; seine größte Schädlichkeit liegt vielmehr in der ungeheuren Gefräßigkeit, die er während der vier Jahre dauernden Zeit seiner körperlichen Ausbildung und zwar besonders als Engerling entwickelt. Glücklicherweise hat aber gerade der Engerling in der Natur ein paar recht böse Feinde, darunter vor allem den Maulwurf, der im Tage bis zu 40 Engerlinge verpeißt, was für den ganzen Sommer die stätliche Zahl von 7200 Engerlingen ausmacht. Vor ein paar Jahren machte man einmal den Versuch, die Engerlinge durch Kulturen gewisser Pilze (*Botrytis terrella*), die in den Körper der Engerlinge eindringen und sie vernichten, zu bekämpfen, was auch gelang, doch war das Verfahren, bei dem das ganze Ertrich mit dem Pilz durchsetzt werden mußte, natürlich viel zu kostspielig, als daß man es in größerem Maßstab hätte betreiben können.

Was Muskelkraft angeht, so steht der Maifäfer unter den Insekten als richtiger Kraftmeister da. Der Insektenforscher Plateau hat mit Hilfe eines kleinen, mit Grammgewichten beschwerten Wagens, den ein Maifäfer ziehen mußte, diese Kraft gemessen und ist dabei zu dem verblüffenden Ergebnis gekommen, daß ein Maifäfer im Verhältnis zu seiner Größe die gleiche Kraft besitzt wie eine Lokomotive. Ein Vergleich zwischen dem Körpergewicht des Käfers und dem Gewicht des Wagens, den er zu ziehen vermochte, stellte fest, daß er das Vierfache seines Eigengewichts ziehen konnte und damit einundzwanzigmal mehr leistete als ein kräftiges Jungtier. Zu Beginn der vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts begann man einmal, den Maifäfer auch als Nuztier zu verwenden. Hierzu machte der Forscher Glaser allen Ernstes den Vorschlag, man solle aus Maifäfern — ein Leuchtgas herstellen, wobei man, so behauptete er, die Rückstände der Käfer noch sehr gut für die Zuckerraffinerie gebrauchen könne. Ein solcher Versuch wurde im Jahre 1840, als ein besonders gutes Maifäferjahr war, tatsächlich ausgeführt. Eine Menge von 42 000 Maifäfern, die ungefähr 80 Pfund wogen, wurde in einer Gasretorte zum Verglühen gebracht und sollen, wie der zeitgenössische Bericht darüber meldet, „100 Kubikfuß eines schönen, mit intensivem Lichte brennenden Leuchtgases“ geliefert haben. Ferner empfahl Glaser, aus dem schwärzlichen Saft des Schlundes (!) der Maifäfer eine Malzfarbe zu bereiten. Den größten Nutzen aber sollte der Maifäfer in der Küche bieten, denn er eigne sich — gefrohen und in Butter geröstet — ganz vorzüglich zur Bereitung einer Krastuppe für Kranke und Genesende. Als Säuerer haben Maifäfer übrigens wirklich einen gewissen Nährwert, da sie getrocknet 88 Prozent Eiweiß und 10 Prozent Fett enthalten. Sie dürfen jedoch nur in kleiner Menge

verfüttert werden, weil sie sonst dem Fleisch der Hühner einen widerlichen Geschmack verleihen.

* [Die Geschäftsordnung für den Landtag des Memelgebiets wird in Nr. 50 des „Amtsblatts“ des Memelgebiets veröffentlicht. In der gleichen Nummer befindet sich der Impfplan für den Kreis Hendekrug.]

* [Memeler Volkschor.] Der schönen Sitte der Memeler folgenden, die frühesten Stunden ihrer Frühlingsfeierstage möglichst in frischer Wald- und Seeluft zu genießen, hat der Memeler Volkschor, wie er uns schreibt, beschlossen, am zweiten Pfingstfeiertag ein Waldfrühlingskonzert in Strandvilla zu geben, das bereits um 7 Uhr seinen Anfang nehmen wird. Es trägt, ganz der Jahreszeit entsprechend, den Stempel eines Frühlingskonzertes, das ein gemischter Chor hier wohl zum erstenmal bietet. Im Interesse der Darbietung ergibt an das Publikum die dringende Bitte, sich während der Zeit der Vorträge möglichst ruhig zu verhalten. Der Eintrittspreis beträgt 50 Cent.

* [Ein Freskonzert für die Erwerbs- und Arbeitslosen] veranstaltet am morgigen Mittwoch, abends 8 Uhr, der Friedrichstädter Mädchenschor im Städtischen Schauspielhaus, und zwar wird die „Glocke“ von Schiller in der Vertonung von Romberg zum zweiten Mal wiederholt werden. Karten zum freien Eintritt werden nur durch das Städtische Arbeitsamt ausgegeben werden.

* [Polizeibericht] bis einschließlich 15. Mai. Als gefunden sind gemeldet: Ein Portemonnaie mit kleinem Geldinhalt, eine Handtasche, ein graues Kaninchen, ein Jagdhund, ein Geldschein, ein litauischer Paß für Ida Bienegiene, fünf Stück Wurst, ein Trauring, eine Radfahrerpumpe. — Als verloren sind gemeldet: Ein schwarzes Lederportemonnaie mit 195 Lit, eine goldene Damenarmbanduhr mit goldenem Armband, ein hellgrauer Herrenhut, ein weißer Unterrod und eine Kinderschürze, eine Brieftasche mit Paß für Weinhold.

* [Vorsicht beim Pflücken von Maiblumen.] So herrlich das Maiglöckchen duftet, so enthält es doch einen starken Giftstoff, das Glykosid. Dieser Giftstoff weist Blausäure auf. Man halte daher die Kinder an, ja nicht mit rissigen Händen Maiblumen zu pflücken oder solche Blumen in den Mund zu nehmen.

* [Die Heilkraft des Spargels.] Die in den letzten Jahren vorgenommenen Untersuchungen über den Nährstoffgehalt der verschiedenen Gemüsearten haben auch im Spargel eine Reihe wertvoller Nährstoffe festgestellt. Namentlich in den Köpfen der Spargelstangen und dem angrenzenden, noch unverholzten Zellgewebe finden sich neben geringeren Bestandteilen an Kohlehydraten, Zucker und Fett für die menschliche Ernährung sehr wichtige Stickstoffsubstanzen, die außer ihrem Nährwert auch eine schätzenswerte Heilkraft besitzen. Diese Substanzen bestehen nämlich mehr als zur Hälfte aus dem im Spargel enthaltenen sogenannten Asparagin, das die Eigenschaft besitzt, sich im menschlichen Körper in Harnstoff und Harnsäure zu verwandeln. Da sich nun bei starkem Harnstoffgehalt im Blut die Blutgefäße verengen, die Nierengefäße jedoch zugleich erweitern, hat man im Asparagin ein wirksames Mittel gefunden, die Tätigkeit geschwächter und erkrankter Nieren neu zu beleben. Die Heilversuche wurden zum Teil mit frischem, zum Teil auch mit Konservenpargel vorgenommen und so gar auch mit einem aus frischem Spargel gewonnenen Asparagin-Extrakt. Die beste Wirkung zeigt aber natürlich der frische Spargel, von dem der Kranke etwa ein Pfund im Laufe des Tages verzehren soll. Die Abfälle sind beim Kochen stets mitzuverwenden. Gewöhnlich tritt im Verlauf einer Spargelkur schon verhältnismäßig bald eine entscheidende Besserung im Befinden des Leidenden ein. Besonders Nierenentzündungen sollen unter der Heilwirkung des Spargels in der Regel rasch und günstig verlaufen.

Veranstaltungen am Mittwoch

Kammer-Sichtspiele: „Frauen der Leidenschaft“, ab 5 und 3/8 Uhr.
Apollo-Sichtspiele: „Unser täglich Brot“, ab 5 und 3/8 Uhr.

Die Maas um zwei Meter gestiegen

Amsterdam, 18. Mai. (Funkpruch.) Die Maas ist infolge starker Regenfälle in den letzten 48 Stunden um rund zwei Meter gestiegen und stellenweise über ihre Ufer getreten, ebenso mehrere Nebenflüsse. Das Wasser ist in mehrere Dörfer eingedrungen. Der dem Land- und Gartenbau zugefügte Schaden ist beträchtlich.

Horthys Sohn schwer gekürzt

* Budapest, 14. Mai. Gestern nachmittag hat der Sohn des Reichsverwesers, Nikolai v. Horthys, auf der Landstraße für ein demnächst stattfindendes Motorradrennen trainiert. Trotzdem für dieses Training auf der Landstraße Posten aufgestellt waren, die mit Hornsignalen die Passanten auf dem Motorradfahrer aufmerksam machten, geriet eine junge Bäuerin beim Ueberfahren der Landstraße in solchen Schrecken, daß sie direkt in das Rad des jungen Horthys rannte. Horthys, der ausweichen wollte, fiel über die Lenktafel kopfüber vom Rad. Das Rad erdrückte die junge Frau, die bald nach der Ueberführung ins Krankenhaus starb. Horthys junior selbst wurde mit einer Gehirnerschütterung und anderen Verletzungen ins Sanatorium gebracht. Sein Zustand ist sehr ernst.

Ein ganzes Dorf eingekerkert

* Bukarest, 18. Mai. Von einer schweren Feuersbrunst wurde das Dorf Kasefti in dem süd-rumänischen Bezirk Husi heimgesucht. Das ganze Dorf ist zerstört und hundert Familien sind obdachlos geworden. Der Verlust an Vieh ist ungeheuer groß. Eine Rettungsaktion der benachbarten Dörfer war erfolglos, da ein ungünstiger Wind die Flammen schnell weitertrieb, die an den Dörfern nur aus Holz bestehenden Häuser leichte Nahrung fanden. Der Schaden beträgt mehrere Millionen. — In Bacau (Rumänien) wurden durch eine Feuersbrunst 500 Häuser und zahlreiche Fabriken zerstört. Die Zahl der verletzten Personen soll verhältnismäßig gering sein.

Zur Aufwertungsfrage im Memelgebiet

Ueber die Frage der Höhe der Aufwertung im Memelgebiet gehen die Meinungen noch weit auseinander, das hat auch der hinter uns liegende Wahlkampf bewiesen. In den öffentlichen Versammlungen hat diese Frage oft eine Rolle gespielt. Ohne Zweifel wird jeder gerecht und objektiv denkende Mensch eine Aufwertung anstreben, die die Leistungen des einen Mitmenschen für den anderen in besseren Zeiten wenigstens einigermaßen wieder ausgleicht. Einzelne Forderungen stellen aber eine schreiende Ungerechtigkeit dar und lassen jedes Maß von Rücksichtnahme auf das Los des Mitmenschen vermissen, der einmal in gutem Glauben anderen geholfen hat. Besonders tritt die Ungerechtigkeit bei Käufen während der Inflationszeitutage. Diese wunden Punkte dieser Frage berührt die nachstehende Zuschrift in ganz objektiver Weise, wobei dem Verfasser zugute steht, daß er in landwirtschaftlichen Dingen nicht laie ist, da er einen kleinen Besitz von etwa hundert Morgen bewirtschaftet:

Die Zuschrift besagt:

Der ländliche Grundbesitz hat ja augenblicklich, das läßt sich nicht fortzueignen, infolge der Geldknappheit an Wert verloren. Bestimmten behaupten die Käufe, ruhiger Urteile die Dritteil. Ich will, um jedem Vorwurf der Voreingenommenheit zu begegnen, die Auffassung des Ersten gelten lassen und gebe zu, daß der gegenwärtige Verkaufswert ein nicht unbedeutend geringerer ist. Der Ertrag aus Grund und Boden ist jedoch im Durchschnitt nicht gefallen. Mittleres Vieh und Pferde erstehen ja einmweilen niedrigere Preise, dagegen sind die für Getreide, Schmeine, Butter, Kartoffeln reichlich die vor dem Kriege gezahlten. Befreiend sind ja allerdings die durch die Zölle erhöhten Ausgaben für Bedarfsartikel. Eine Last, die aber jeden Betrieb und jeden Memelländer, gleichviel in welchem Berufe er sei, in gleichem Maße trifft, ist ebenso die Geldknappheit. Für die Grundbesitzer tritt dagegen begünstigend hinzu, daß ein nicht unbedeutender Teil der Hypothekenschulden in der Inflationszeit zu einem minimalen Werte abgezinst werden konnte. Zinszahlung hat, wenn noch eine Hypothekenschuld besteht, nur zu einem kleinen Bruchteil stattgefunden. Der Gläubiger darf dabei über das gegebene Darlehen nicht verfügen und muß, wenn er Geld braucht, 1-2 Prozent pro Monat zahlen. Die Abgaben für Grund und Boden sind, im Gegensatz zu Deutschland, nicht höher geworden.

Nimmt man dagegen die Hypothekengläubiger, soweit ihnen bereits in der Inflationszeit die Darlehen gekündigt und zurückgezahlt sind. Es sind nun nicht unbedeutendem Teil ältere, nicht mehr erwerbsfähige Leute, die seiner Zeit ihr Ver-

mögen zu mächtigem Zinsfuß sicher anzulegen glaubten und jetzt oft direkt Not leiden. Erschwerend tritt für diese ja noch hinzu, daß, wenn der beliehene Besitz in der Inflationszeit in andere Hände übergegangen ist, der neue Erwerber eine Aufwertung beansprucht, die nicht dem ursprünglich gezahlten Darlehn entspricht, für das er Dokument des Grundbesitzes, das noch volle Sicherheit bietet, haftet, sondern nur dem Kurswert, den die Mark zu der Zeit, als er das Grundstück erwarb, noch hatte. Der Gläubiger, dem laut Dokument der Darlehnsnehmer persönlich, unter Verpfändung des Grundbesitzes, für volle Rückzahlung, sinngemäß jetzt also Aufwertung, gefälligst haftbar ist, soll jetzt noch den vollen Verlust tragen für eine, ohne sein Zutun und seine Genehmigung, gemachte Transaktion. Soll dann auch für diesen Schaden dem Gläubiger weder der Darlehnsnehmer noch das Grundstück haften? In vielen Fällen ist das Grundstück in den Besitz von Kindern übergegangen, es hat also in Erbfolge nur eine Namensumschreibung stattgefunden.

Wenn der Schuldner sagt, „der Gläubiger hätte ja kündigen können“, so riskierte dieser damit, daß er bei dem weiterfallenden Markkurs, wozu er ja auch oft ohne sein Zutun gezwungen wurde, für voll bezahlte 10 000 Mark den Wert von einer Mark erfiekt.

Der Grund und Boden ist ein absolut sicherer Besitz, der einige, der im Gegensatz zu jedem industriellen etc. Betriebe, durch Benutzung nicht leidet. Im Gegenteil bei rationaler Wirtschaft noch verbessert wird und der, bei sich bessernder Finanzlage seinen früheren, vollen Wert wieder erreichen wird.

Entspricht es da der Gerechtigkeit, daß ein Stand aus Kosten seiner, zum Teil notleidenden, Mitbürger eine Aufwertung verlangt, die noch hinter der deutschen zurücksteht, wie dieses auch wiederholt in öffentlichen Versammlungen zum Ausdruck gebracht worden ist?

Der Grundeigentümer, dessen Besitz infolge der Geldknappheit gegenwärtig allerdings einen geringeren Verkaufswert hat, dessen Grundwert jedoch besonders infolge Abstoßens von Hypothekenschulden während der Inflationszeit nicht vermindert ist, soll auf Kosten des Hypothekengläubigers, der nun seit Jahren schon so gut wie gar keine Verzinsung erhalten hat, durch eine unberechtigt niedrige Aufwertung weiter begünstigt werden, und der Gläubiger den größeren Teil oder, wenn der Besitzer in der Inflationszeit gewechselt, unter Umständen fast Alles verlieren.

In Deutschland ist auch bereits eine Bewegung im Gange, die eine höhere Aufwertung durch Volksbegehren verlangt.

Hendekruiger Lokaltell

Dienstag 18. Mai 1926

* [Gemeindevorsteherwahl.] Die bereits berichtet, findet am Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, eine Gemeindevorsteherwahl mit folgender Tagesordnung statt: 1. Wahl eines Mitgliedes der Schuldeputation für Herrn Becke; 2. Beschlußfassung über verschiedene Angelegenheiten des Rabenwaldes; 3. Genehmigung der Haushaltsvoranschläge für 1926; 4. sonstige Vorlagen und Aenderungen.

* [Der heutige Markt] hatte infolge des guten Wetters einen großen Besuch aufzuweisen. Es kosteten Eier 15-16 Cent das Stück, Butter 3,20-3,40 Lit das Pfund, Kartoffeln 8-10 Lit, Roggen 27-30 Lit, Hafer 32-34 Lit und Gerste 28-32 Lit der Zentner. Für Käuferschweine wurden 100-120 Lit das Stück, für Ferkel 100-115 Lit das Paar gezahlt. Die anderen Preise waren gegenüber denen des letzten Wochenmarktes nicht verändert. — Auf dem Markt wurden von der Landespolizei 13 Bündel selbsthergestellter Rohabakts beschlagnahmt.

* [Vieh- und Schweineverladung.] Die heutige Verladung hatte wenig Zufuhren aufzuweisen. Da die Preise trotzdem niedrig gehalten wurden, fuhr ein großer Teil der Bestier mit ihren Tieren wieder nach Hause. Verladen wurden 52 Schweine, für die 1,00-1,20 Lit das Pfund gezahlt wurde, und 20 Kälber. Für letztere zahlte man 50-70 Cent das Pfund Lebendgewicht.

* [Beschlagnahme von Schmuggelware.] Gestern nachmittag beschlagnahmte Wachtmeister Kuppries in Altmath einen Korb mit 15 Tafeln Schokolade, 5 Packen Rum und 250 Gramm Tabak. Der Korb gehörte einem P. aus Bismard.

* [Mohheit.] Ein Besitzer M. aus Pagrienen kam in scharfem Tempo vom Markt gefahren. Beim Einbiegen in die Prinz Joachim-Straße stieß er mit dem Fuhrwerk des Fuhrhalters G. aus Ruß zusammen, wobei das Pferd des G. zu Boden fiel und die beiden Wagen sich eng verketten. Trotzdem schlug der Besitzer M. auf sein Pferd ein, um freizukommen. Als ihm dies nicht gelang, hieb er auch auf den am Boden liegenden Kutscher des Fuhrhalters G. mit der Peitsche ein. Erst nach Parteinahme der Straßenpassanten und der eintreffenden Polizei ließ M. von seinem Pferd ab. Die Polizei nahm M., der Widerstand leistete, ins Polizeigewahrsam.

Schöffengericht Hendekrug

(Sitzung vom 17. Mai.)

Die verhängnisvolle Schlittenglocke. Wie leicht man mit den Strafgesetzen in Konflikt kommen kann, zeigte eine Verhandlung gegen einen Besitzer John aus St., der unterwegs eine Schlittenglocke gefunden und diese, weil er sie für ziemlich wertlos hielt, nicht an amtlicher Stelle abgeliefert hatte. Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten wegen Unterschlagung fofienpflichtig auf 15 Lit Geldstrafe. Derselbe Angeklagte mußte sich auch noch in erneuter Verhandlung wegen Uebertretung des Bausperverbots verantworten. Er wurde zum

nens kostenpflichtig zu 3 Monaten Gefängnis oder 200 Lit Geldstrafe verurteilt.

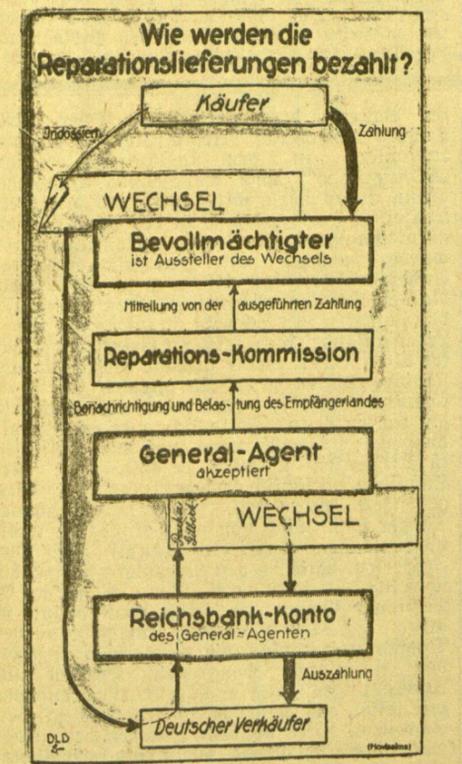
Weselsfälligung. Der Mühlbesitzer Sch. aus P. hatte auf den Namen seiner Frau einen Wechsel eingetandenermaßen gefällig, um sich ein Auto zu verschaffen. Dieses Auto hat der Angeklagte allerdings nie bekommen, aber er wurde dennoch, weil seine Ehefrau ihn schwer belästigte, wegen Betrugs und Urkundenfälschung zu 3 Monaten Gefängnis oder 500 Lit Geldstrafe kostenpflichtig verurteilt.

Standesamtliche Nachrichten

Kulmen. (1.-30. 4.) Geboren: Eine Tochter: dem Besitzer Nidel Schneider-Culmen-Ezarden. — Gestorben: Alfred Petrus Melnowski-Arbeihnen, 2 Monate alt; Hans Egon Harber-Wischullmen, 2 Jahre alt. — Aufgegeben: Arbeiter August Naujoks-Culmen-Kulmen mit Meta Waischies, ohne Beruf, Culmen-Kulmen. — Absterben. (1.-30. 4.) Geboren: Eine Tochter: dem Obermeister August Widolet-Arbeihnen. — Gestorben. (1.-30. 4.) Geschickliche: Arbeiter Max Ferdinand Vin-Kollaten mit Arbeiterin Marie Kurmis-Parajahnen; Arbeiter August Johann Jakumeit-Memel-Jantischen mit Diensthilfin Anna Mahleit-Zankutein. — Geboren: Ein Sohn: dem Postkassner Johann Kasputits-Glauden-Mauerim; dem Postmann Antonas Butkus-Jarjen. — Gestorben: Landwirtstochter Ursula Jutta Erna Delle-Vajobren, 8 Monate alt. — Ehemittelchen. (1.-30. 4.) Geschickliche: dem Besitzer John Paul Lafer Juchta-Bubweihen mit Wirtstochter Charlotte Junker-Bubweihen; Wirtstochter Arthur Behr-Maghubert mit Wirtstochter Geria Schwebertsky-Ohradrivren; Wirtstochter Michel Schlopasna-Kawohlen mit Wirtstochter Antonie Bremer. — Gestorben: Wirtstochter Kleinausth, 10 Monate alt. — Ukhöfen. (1.-30. 4.) Geschickliche: Wirtstochter Eugen Ewald Butkus-Jagstallen mit Wirtstochter Anna Helene Kallmichies-Bojfallen. — Geboren: Ein Sohn: dem Besitzer David Relaimichies-Rugobnen. — Kompänen. (16.-30. 4.) Aufgegeben: Arbeiter August Krause-Wittehnen-Schillehnen mit Madlina Sjilfat, ohne Beruf, Wittehnen-Schillehnen. — Gestorben: Wirtstochter Jurgis Grigoleit-Kompänen, 76 Jahre alt; Wirtstochter Martin Söh-Parabehnen, 77 Jahre alt. — Baubehnen. (1.-30. 4.) Geboren: Eine Tochter: dem Arbeiter Friedrich Rikhe-Nebermeme. Ein Sohn: dem Arbeiter Albert Tunnat-Heinrichsthal; dem Arbeiter Max Sammetal-Nebermeme. — Geschickliche: dem Arbeiter Johann Christof Kairies-Schafeningnen mit Johanne Marie Gedrat, ohne Beruf, Baubehnen; Arbeiter Johann Kubat-Pogegen mit Arbeiterin Monika Rubausk-Pogegen. — Gestorben: Arbeiter Jurgis Rubausk, 80 Jahre alt, Pogegen.

Glaudemühlen. (1.-30. 4.) Geboren: Eine Tochter: dem Arbeiter Gustav Urban-Jaden. — Geschickliche: dem Chauffeur Gustav Tiedtke-Paugen mit Schmiedemeistertochter Grete Gröger-Paugen; Wirtstochter Wendis-Baaschert mit Wirtstochter Annide Purwins-Daupern.

Karlsbed. (1.-30. 4.) Aufgegeben: Rätterjohn Johann Benzis-Karlsbed mit Rättertochter Annide Koods-Karlsbed; Arbeiter Johann Babies-Schmelz mit Ahe Pulabite, ohne Beruf, Kimmertfart; Wirtstochter Jurgis Koods-Karlsbed mit Wirtstochter Annide Trautrim-Karlsbed. — Geboren: Eine Tochter: dem Besitzer Martin Mahleit-Darguhnen; dem Landespolizeiwachmeister Wirtstochter Karlbed. — Geschickliche: dem Arbeiter Fritz Parcijs-Karlsbed mit Barde Nufstermann, ohne Beruf, Karlsbed; Wirtstochter Heinrich Wirtstochter-Steppen-Thoms mit Rättertochter Barde Steinwender-Groß-Kurschen; Wirtstochter Johann Witolet-Karlsbed mit Wirtstochter Marinte Dumbis-Karlsbed; Rätterjohn Johann Benzis-Karlsbed mit Rättertochter Annide Koods-Karlsbed. — Gestorben: Wirtstochter Urie Tvedes, 49 Jahre alt, Karlsbed; Wirtstochter Antonas Blo-netis, 83 Jahre alt, Karlsbed; Rätter Johann Tvedes I, 73 Jahre alt, Karlsbed; Wirtstochter Michel Kapust, 56 Jahre alt, Darguhnen.



Wie werden die Reparationslieferungen bezahlt? Die Zahlungen über Reparationskonten werden mit einfachen Handelswechseln ausgeführt, und zwar kommen sowohl Nachsicht-Wechsel als auch Zeit-Sicht-Wechsel in Frage. Ersterer werden von den Bevollmächtigten der Reparationsgläubigerregierungen ausgefertigt und, mit dem Giro (Zinnsfament) des Käufers versehen, sofort an den Deutschen Repräsentanten gelangt; sie sind zahlbar bei der Reichsbank Berlin, die auch das Akzept des Generalagenten beschafft. Die Zeit-Sicht-Wechsel lauten nicht auf den Generalagenten, sondern auf die Reichsbank-Gesellschaft A.-G., da der Reparationsagent bei den langfristigen Wechseln den Kontostand des betreffenden Gläubigerkontos nicht genau überblicken kann.

Memelgau und Nachbarn

Kreis Pogegen

sk. Pogegen, 15. Mai. [Markt- und Ver-
laubebericht.] Der letzte Wochenmarkt war reich-
lich besetzt und gut besucht. Gute Butter kostete
bis 3,50 Lit, minder gute 3,20 Lit das Pfund, Eier
loseten 15-16 Cent das Stück. Für Geflügel zahlte
man 1,50 Lit und für Hühner (Schick) 1,30 Lit, Weis-
fische 0,50 Lit, Mal 2,50 Lit das Pfund. Auf dem
Getreidemarkt war die Nachfrage groß, daher waren
auch die Preise recht hoch. Roggen kostete 26-27
Lit, Weizen 32-33 Lit, Hafer 25 Lit und Gerste
23-24 Lit. Auf dem Schweinemarkt kosteten Ferkel
90-110 Lit das Paar, Käuferische 100-110 Lit
das Stück. Für Kartoffeln zahlte man 8 Lit den
Bentner. Eine Fuhre Brennholz kostete 28-30 Lit
(ca. 1 1/2 Meter), eine Fuhre Stangen bzw. Pfähle
90-75 Lit. An jungem Gemüse gab es Rabiesaden
und Salat. Erntere kosteten 0,50 Lit das Bündel,
Leichter 1 Lit (3 Köpfe). Auf dem Fleisch- und
Wurstmarkt galten folgende Preise: Schweinefleisch
2,20 Lit, Rindfleisch 1,30 Lit, Kalbfleisch 1,00-1,20
Lit, Hauswurst 3,50 Lit, Speckwurst 2,40 Lit, Jagd-
wurst 2,40 Lit, Würstchen 3 Lit, Knoblauchwurst 1,50
Lit und Leberwurst 1,80 Lit das Pfund. — Am Frei-
tag wurden hier 220 Schweine, 25 Rinder und 208
Kälber verladen. Man zahlte für Schweine
Sorte I 1,35 Lit, Sorte II 1,25 Lit, Sorte III 1,20 Lit,
für Rinder bis 0,80 Lit, für Kälber auch bis 0,80 Lit
und für Doppellender 2 Lit das Pfund Lebend-
gewicht.

u. Billfishen, 14. Mai. [Von der Chor-
vereinigung.] Nachdem unsere Chorvereinigung
längere Zeit nicht mehr in der Kirche gesungen
hatte, tritt sie unter ihrem neuen Dirigenten,
Präsidenten Kanteleit wieder an die Öffentlichkeit.
So hatte Herr Kanteleit zu Ostern einige Kirchen-
lieder eingeübt, die der Chor am ersten Feiertag
in der Kirche sang. Auch zur Kirchenvigilant am
Freitag verschönte der Chor die Feier durch einige
Lieder. Leider fehlte an dem Tage ein großer Teil
der Chormitglieder, der wohl von den dringenden
Vorbereitungen verhindert worden war. Am ersten
Pfingstfeiertage wird der Chor ebenfalls in der
Kirche singen. Bedauerlicherweise sind die Männer-
stimmen in der Vereinigung zahlenmäßig nur
gering vertreten und es wäre sehr wünschenswert,
wenn von dieser Seite dem Gesang mehr Interesse
entgegengebracht würde, zumal Herr Kanteleit auch
beabsichtigt, mit dem Chor jetzt öfter Ausflüge zu
machen. Hoffentlich tragen diese dazu bei, der
Chorvereinigung recht viele Freunde des Gesanges
zuzuführen.

ghr. Piktupönen, 17. Mai. [Besuch von
Wanderern.] Eine Ueberrückung eigener
Art hatte unser Ort am Himmelfahrtstage. Am
Mittwoch abend schon um 1/10 Uhr zog mit Musik
und Gesang in tadelloser Marschordnung ein Trupp
Tilfiter Wandervogel und Mitglieder des Memeler
Jugendringes beiderlei Geschlechts in Stärke von
etwa 50 Personen unter Führung des Lehrers von
Piktupönen Wölz in unseren Ort ein. Ein Bes-
serer gewährte bereitwilligst Nachtquartier. Am
Himmelfahrtmorgen, der schönes Wetter brachte,
entwickelte sich in dem sonst stillen Ort ein un-
gewöhnlich lebhaftes Treiben. Heitere, jugendfrische
Menschen belebten die Straßen des Dorfes und
ließen wohlthuende Gesänge in der Natur erschallen.
Nach Schluß des deutschen Gottesdienstes ver-
sammelten sich die langeschuligen Gäste, und ein
gemischerter Chor unter Leitung des Herrn Wölz
sang mehrere geistliche Lieder, die großen Beifall
bei den zahlreich anwesenden Kirchenbesuchern fanden. Der
Nachmittag sah die Gäste auf dem Spielplatz ver-
sammelt. Infolge des schönen Wetters hatte sich
eine zahlreiche Menschenmenge eingeschoben, die den
gemeinsamen Gesängen der Tilfiter und Memeler
Gäste lauschte. Die Volkstänze wurden von Mit-
gliedern des Memeler Jugendringes vorgeführt, die
allgemeinen Beifall fanden. Zum Schluß wurde
auf improvisierter Bühne ein Lustspiel von Hans
Sachs „Das Käuberbüchlein“ aufgeführt. Die Auf-
führung dieses Stückes erzielte ungeheuren Beifall.
Ein von den Tilfiter und Memeler Gästen mit
Musikbegleitung gelungenes Abschiedslied beschloß
die mit Sympathie aufgenommenen Darbietungen;
nur ungern trennte man sich von der fröhlichen
Jugendgarde. Die Tilfiter Wandervogel traten bald
nach Schluß der Heimreise nach Tilfit an, während
die Mitglieder des Memeler Jugendringes noch
einmal Nachtquartier bezogen und am nächsten
Morgen die Heimreise antraten. Es wäre wün-
schenswert, daß die Bestrebungen des Jugendringes
auch auf dem Lande Fuß fänden, denn sie scheinen

ein gutes Mittel gegen Verbummung und Ver-
rohung der Jugend zu sein.

Ostpreußen

schw. Tilfit, 16. Mai. [Einweihung der
Handels- und Berufsschule.] Die bisher
provisorisch in Jakobstraße und in Klassenräumen
der Tilfiter Schulen untergebracht gewesene Han-
dels- und Berufsschule hat ein neues Heim in der
früheren Auswanderer-Kontrollstation des Nord-
deutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Paketa-
fahrt in der Stolbekerstraße erhalten. Das Ge-
bäude, das infolge der Bestimmungen des Verfallter
Vertrages seinem ursprünglichen Zweck nicht mehr
dienen konnte, war von der Stadt angekauft und in
seinen inneren Räumen vollständig umgebaut
worden, so daß es nunmehr für die Handels- und
Berufsschule zweckmäßig eingerichtet, freundliche,
helle und geräumige Unterrichtszimmer und Neben-
räume besitzt und für seinen neuen Zweck hervor-

ragend geeignet ist. Am Sonnabend wurde das
Gebäude in Gegenwart von Vertretern des Ober-
präsidiums, der Regierung in Gumbinnen, der
städtlichen Körperschaften und der Tilfiter Lehrer-
schaft in einem feierlichen Einweihungsakt seiner
neuen Bestimmung übergeben. In seiner Festrede
verband Oberbürgermeister Dr. Salge den Aus-
druck der Freude der Stadt Tilfit darüber, daß end-
lich ein lang ersehntes Ziel der Stadt Tilfit erreicht
und den Berufs- und Handelsschulen ein eigenes
Gebäude überwiesen werden kann, mit dem das
Dankes für die besondere, weitgehende Unter-
stützung, die die Staatsstellen der Stadt gewährt
haben, und für die zielbewusste Arbeit aller der-
jenigen, die die örtlichen Schwierigkeiten schließlich
überwunden haben. In die Ansprache des Ober-
bürgermeisters schloß sich eine lange Reihe von
herzlichen Glückwünschen. Allen Rednern dankte
Direktor Urbach, der das Gebäude in seine
Obhut nahm. Es folgte eine Besichtigung der

Innenräume der Anstalt, an der gegenwärtig 1800
Schüler und Schülerinnen von 58 haupt-
sächlich beschäftigten Lehrkräften unterrichtet
werden.

th. Budweihen, 17. Mai. [Verschiedenes.]
Mit den Vorbereitungen zum Durchführen in
Budweihen ist bereits begonnen worden. Da das
Wasser über einen Meter gestiegen ist, können die
Arbeiten in vollem Umfange noch nicht auf-
genommen werden. — Durch das plötzlich ein-
tretende Hochwasser sind verschiedene bereits mit
Getreide und Kartoffeln besetzte Ackerfelder über-
flutet und die Saaten verdorben. Ebenso sind die
Wiesenparzellen mit Hochwasserflutungen bedrungen
und können als Weiden sobald nicht benutzt werden.
Die Pächter erleiden hierdurch einen großen
Schaden. — Von einem Holzstoß rief bei Tilfit ein
Teil der Rundhölzer ab, und da nur ein Hölzer
auf dem Teil des Flokes als Bemannung ge-
blieben war, dieser aber weder Anker noch andere
Gerätschaften besaß, wurden drei Hölzer auf den
Steindamm bei Kallmen, Abzweigung der Memel in
Ruh und Gilge aufgetrieben. Die Vergangs- und
Schleppkosten dürften nicht niedrig sein.

* Königsberg, 18. Mai. [Verschiedenes.]
Der Bau des Tannenbergtunnels auf dem
Schlachtfelde bei Hohenstein soll jetzt nach den
Beschlüssen der Vorstandsitzung und der Mit-
gliederversammlung des Tannenberg-Nationaldenk-
mal-Vereins E. V. mit erhöhter Energie in An-
griff genommen werden. Von dem zeitweise er-
weiterten erweiterten Bauvorhaben ist man mit
Rücksicht auf die schwierige Wirtschaftslage wieder
zum ersten preisgekrönten Entwurf zurückgekom-
men, nach dem das ganze Denkmal etwa 250 000
Mark kosten würde. — Ein Rundfunk-Zwischen-
sender ist von der Postverwaltung Marienthal in
den großen Schloßkeller aufgestellt worden. Die
ersten Versuche haben zu einem vollen Erfolge ge-
führt. Der Aufnahmeapparat ist an den Königs-
berger Senderaum angeschlossen, so daß die anläß-
lich der Marienburger 650-Jahrfeier stattfindenden
Reden auf schnellstem Wege durch Rundfunk ver-
breitet werden können. Dieser Zwischen-
sender wird nachher wieder abmontiert werden.

om Pferde geschlagen und schwer verwundet
wurde der Außer Franz aus Hittergut
Sommerau bei Ragait. Als Franz, mit dem
Abschirren eines Werdes beschäftigt war, schlug das
Tier aus und traf ihn derart unglücklich am Kopf,
daß er mit schweren Verletzungen dem Städtischen
Krankenhaus in Tilfit zugeführt werden mußte.
Auf dem Gehöft des Besitzers B. in Sommerau,
Kreis Tilfit-Ragait, brannten kürzlich Stall und
Scheune nieder. Das Feuer fand in dem hölzernen,
mit Stroh gedeckten Gebäude, reichliche Nahrung.
Vieh und landwirtschaftliche Geräte konnten nur
zum Teil gerettet werden. B. hatte das Grundstück
erst vor ca. 14 Tagen käuflich erworben.

We. Am Nachmittag des Himmelfahrtstages
spielten mehrere Kinder auf dem in der Nähe der
Badeanstalt in Kaulen befindlichen Steg.
Plötzlich erlöste ein großes Geschrei, ein Knabe war
in den unteren Teil des Steges gefallen und
ging sofort unter. Der ganz zufällig in der Nähe
weilende Vetter des Arbeitsnachweises Schulz
sprang mit Kleidern dem Knaben nach und rettete
diesen unter eigener Gefahr vor dem sicheren Tode
des Ertrinkens.

Während ihrer Sommerausbildungsreise trifft
die 1. Marine-Halbflottille mit den Booten M. 113,
M. 122, M. 145 und M. 136 unter Führung des
Korvettenkapitäns Schmidt am 11. Juni voraus-
sichtlich im Königsberger Hafen ein. Am 14. Juni
werden die Boote des Königsberger Hafens wieder
verlassen.

Am zweiten Stodwerk des Hauses Triangel 4
in Königsberg entstand dieser Tage, angefaßt
infolge Unvorsichtigkeit, beim Rauchen im Bett, ein
gefährlicher Brand, bei dem 10 Personen, Frauen
und Kinder, durch die Feuerwehr mit Hilfe der
mechanischen Seileleiter in Sicherheit gebracht
werden mußten, da die Wohnungen im zweiten und
dritten Stod sowie das Treppenhaus völlig ver-
brannt waren.

Aus Helsingfors wird der „Königsberger All-
gemeinen Zeitung“ berichtet und aus zuverlässiger
österreichischer Quelle bekämpft, daß ein Offizier der
finnländischen Armee, die sich bis jetzt der
finnischen Pferde bedienen, mit geeignetem Pferde-
materiale zu versehen, die Leiter der finnischen
Armeereform die Gründung eines Geschäftes
österreichischer Warmblutpferde em-
pfehlen, da dieses Pferd am besten den Bedingungen
und klimatischen Verhältnissen Finnlands entspricht.

Prüfuns

Dampfziegelei
Habe meinen Betrieb wieder aufge-
nommen und empfehle
Prima Holl. Dachpfannen
Falzdachpfannen
Drainagerohre
von 1 1/2 bis 6 Zoll
Ziegelsteine
Fliesen und Fischersteine
Albert Baumgardt
Prüfuns

Nimmerfakt
Geschäftsanzeige
Dem geehrten Publikum von Nimmer-
fakt und Umgebung zur gefl. Kenntnis-
nahme, daß ich die frühere Feinstein'sche
Gastwirtschaft
übernommen habe.
Es wird mein äußerstes Bestreben
sein, nur erstklassige Ware bei billiger
Preisberechnung zu verabsorgen.
Den Vereinen und Ausflüglern stehen
meine Restaurationsräume sowie der
geräumige Saal stets zur Verfügung.
Mit der Bitte, mein junges Unter-
nehmen gütlich unterstützen zu wollen,
zeichne ich
Sochachtungsvoll
Georg Skrandles

Sudmanten-Trosch
Verkaufe am Mittwoch u. Sonnabend
in der Marktstr. gegenüber Firma Huhn
einen Posten weichen (6629)
**Tilfiter Volkstett-
sowie Halbfettkäse**
zu jedem annehmbaren Preise.
Albrecht, Dampfmolkerei Sudmanten-Trosch.

Formulare
zu Anträgen auf Erteilung
von Bauerlaubnis
sowie andere Formulare
hält vorrätig
Geschäftsstelle
des „Memeler Dampfboot“
Sendekrua, Brina - Joachim - Straße



Göricke
Leicht und stark
Nicht umzustossen
sind die Vorzüge der vornehmen
Fahrradmarke
Göricke
Diese weltberühmte Marke offeriere aus
neuen Sendungen zu niedrigen Preisen
und sehr günstigen Zahlungsbedingungen.
Garantie bis 5 Jahre!
Martin Labuttis
Maschinenhandlung / Heydekrug

Ruß
Ein aut erhaltener
**Ein- und Zweispänner-
Rollwagen**
mit Patentachse zu verkaufen. 16193
Rohloff, Ruß.

Jaden
Stütze
die mit sämtl. Haus-
arbeiten vertraut ist,
zum 1. Juni gel. 12196
Frau Gutsbecker
Heitmann
Jaden bei Memel

Dröfuns
Suche von sofort
einen tüchtigen
Freihergehilfen
Ernst Missat
Prüfuns 16525
Kellers 12212

Mädchen
h. Hand, wünscht Dauer-
stelle mögl. bei älteren
Herren. Off. unt.
A. 80 a. d. Exp. d. Bl.
Memel und Heydekrug.

Jonikaten
Korbmöbel
f. Zimmer u. Garten
allerbilligst so lange
Vorrat reicht.
Schwure
Klubgarnitur
130, 120 Lit
Nollen 120, 110, 80 Lit,
feinstes Korbflechtel
von 25 Lit an.
Peddigrohrstessel
30, 35, 45 Lit
empfehl. 16456
Grabowsky
Jonikaten
Kreis Pogegen.

Sendefrug
Ein tüchtiges
**Büfett-
Fräulein**
sucht von sofort
Emil Norna
Sendefrug
Am Markt Tel. 142.

Verkäuferin
für ein Lebensmittel-
geschäft zum 1. Juni
gelucht. Off. u. A. 79
a. d. Exp. d. Bl. Memel
und Heydekrug. 12211

Kultur-Jubiläen

1856. Bildhauer Peter Dreuer geboren in Köln.
Hauptwerke: Kurfürst Johann Sigismund in Berlin,
Heiterandbild der Kaiser Wilhelms I. in Halle, Fried-
rich III. in Köln, des Großen Kurfürsten in Cleve, ferner
Jesus als Kinderfreund usw.

Bimini

Roman von **Arnold Höllriegel**
2. Fortsetzung Nachdruck verboten

Das Jasperfen griff zu den Pralines. Er
sah aus wie ein müdes Kind, das unaussteh-
liche Erwachsene plagten. Muß im Salon hübsch
geradebesen und Gedichte auflesen. Möchte
viel lieber fortlaufen und spielen. Um das
zu kurze Mädchen zuckte ein Wetherleuchten;
man hatte diesen Urwaldforscher, diesen Augen-
zeugen von hundert entsetzlichen Schlachten
mehr als einmal öffentlich weinen gesehen,
wenn er Neger erlitten hatte.

Vielleicht bewahrte ihn diesmal der Doktor
Hofmann davor. Der zog sachlich eine Zill-
feder, den etwaigen Filmstoff zu notieren. Die
Literatengebärde hatte einen sonderbaren Ein-
fluß auf Jasperfens Stimmung, sie behob ihm
gleichsam die peinliche Realität seines Leides.
Er sagte mit einem merkwürdigen Lächeln:

„Filmstoff? Filmstoffe können Sie von mir
erlangen. Auch zuviel. Warten Sie, wenn ich
erst anfangen zu erzählen, dauert es tatsächlich
bis morgen früh!“

„Er empfand: Morgen früh nach Grönland,
irgendwohin, rasch. Sie wird mich nicht zurück-
halten, sie braucht mich nicht. Da ich gerade
hier bin, kann ich ihr ja vielleicht einen guten
Filmstoff erzählen. Sie ist anders geworden,
ich habe sie verloren. Ich glaube, die ganze
Welt ist ihr nur noch ein guter Filmstoff, mit
einer prächtigen Hauptrolle für Frau Julia
Amberg. Gut. Sehr gut. Ich erzähle ihr

jene Geschichte von Bimini, die ganze Nacht
lang —.“

„Oder wollen Sie vielleicht vorlesen?“
fragte Julia. „Haben Sie Ihre Reiseberichte
schon an Ihr Blatt geschickt?“

„Ja,“ sagte Das Jasperfen, „sie werden
gewiß schon zu erscheinen beginnen. Eine Sen-
sation, denke ich, meine Enthüllungen über die
unglaublichen Zustände in Bimini.“

„Bimini?“ wunderte sich der Doktor Hof-
mann.

„Republica Federal de las Provincias Uni-
das de Bimini“, sagte Das Jasperfen. „Der
jüngste der zentralamerikanischen Staaten.
Nicht weiter erkauntlich, daß Sie ihn nicht
kennen, hier in Europa weiß kein Mensch, was
in Mittelamerika vorgeht. Aber doch, lesen Sie
denn gar keine Zeitungen? In der letzten
Zeit war Bimini sogar einigermaßen aktuell.“

„Nie gehört,“ beharrte der Doktor Hofmann.
Aber Julia lädelte weise:

„Ich schon. Ich kann Bimini sogar aus-
wendig!“ Sie richtete sich in ihrer Diwanecke
auf, wippte mit dem Fuß, rezitierte halb sin-
gend Verse von Heine:

„Auf der Insel Bimini
Quilt die allerliebste Duell;
Aus dem teuren Wunderborn
fließt das Wasser der Verjüngung.
Nach dem ewigen Jugendlande,
Nach dem Eiland Bimini
Geht mein Sehnen und Verlangen;
Lebet wohl, ihr lieben Freunde!
Alte Rache Bimini,
Alter Hausbahn Kikiki,
Lebet wohl, wir kehren nie,
Nie zurück von Bimini!“

Das Jasperfens höfliche Miene geror und
sah aus wie Himbeereis. Diese kokette Rezi-
tation verstimmte ihn. Anders war Julia
Amberg. Schon ganz eine Schauspielerin. Er

setzte ein strenges Gesicht auf, als ein gestörter
Erzähler.

„Bimini,“ sagte er, „liegt durchaus nicht nur
in den gesammelten Gedichten von Heine, son-
dern es liegt unter dem fünfzehnten Grad
nördlicher Breite und wird begrenzt von Gua-
temala und Honduras...“

„Kleiner Vogel Kolibri,
Führe uns nach Bimini!“

trällerte Julia und sah Das Jasperfen lächelnd
an, so daß das Wort Kolibri wie ein Rosen-
namen klang. Das Jasperfen war zu schwach,
um sich dieses Lächeln nicht zu freuen, aber er
wachte, daß er Julia verloren hatte.

„Gut, nach Bimini!“ sagte er, und niemand
konnte den Seufzer hören.

Er erzählte die ganze lange Nacht, in seinem
weigen Nest aus vergoldeten Rissen, zu Julia
Ambergs Füßen, während der Doktor Hof-
mann für einen fabelhaften Sensationssfilm
Notizen machte.

II.

Führe uns nach Bimini

Ich war in Newyork, erzählte Das
Jasperfen, und hatte meinen Beruf auf-
gegeben, diesen sonderbaren Beruf, Dinge zu
erleben, um sie dann niederzuschreiben. Ich
fühlte mich damals allein und unglücklich, ich
sage nicht, weswegen. Ich dachte: muß ich
außerdem noch ein Reporter sein? Ich kann
einige andere Dinge viel besser, zum Beispiel
tanzen.

Ich gab meinen Beruf auf, weil ich in der
Laine war, mein ganzes bisheriges Leben
aufgeben zu wollen. Ich hörte plötzlich auf,
der „Ny Tidende“ Berichte zu schicken, da hörte
sie auf, mir Geld zu schicken. Ich zog aus dem
Hotel Victoria aus, nahm ein Zimmer in
einem billigen kleinen Boardinghouse, schrieb
keinem Menschen meine Adresse. Dann hörte
ich auf, Zeitungen zu lesen. Gerade als mein
letztes Geld auslief, fand ich ein Engagement

im Ballett der Metropolitan-Oper. Elf
Dollar wöchentlich. Ich tanzte, als Hurone
kostümiert, in dem indianischen Ballett
„Winne-Saha“, nach Longfellows Hiawatha,
braun angefrachten, mit Federn auf dem Kopf
und einer Friedenspfeife in der Hand. Ich tat
es nicht ungern, weil ich nicht gezwungen
wurde, nachher die Impressionen eines
Indianerhauptlings lebendig zu beschreiben.
Nur elf Dollars wöchentlich waren wenig. Ich
bin immer so ein Schwein, so oft ich ein neues
Leben anfangen, stört mich die Erinnerung, daß
im alten Leben meine gehakte Redaktion an-
ständige Diäten zu zahlen pflegte. Es ist im
Grunde lächerlich, weil ich doch eigentlich sehr
gut tanzen kann. Hätte ich nur mit Geduld
ausgehalten, gewiß hätte man mir schließlich
fürs Tanzen so viel bezahlt, wie fürs
Schreiben. Plötzlich wieder aus der Ver-
gessenheit aufstehen, ein weltberühmter
Tänzer sein, mich von allen Kollegen inter-
viewen lassen, wach ein Traum! Ich, Das
Jasperfen, hätte ich den Reportern gesagt, bin
ich selbst, in tausend Masken ich selbst, in
Millionen Gesten ich selbst, das heißt: ich
tanze. Ich lehne es ab, fortwährend von
Dingen zu erzählen, die mich nichts angehen,
von Attentaten, Kongressen, Kriegen und
Ausstellungen. Ich erzähle fortwährend von
mir selbst, das heißt: ich tanze. Das mit dem
Schreiben, hätte ich dem Interviewer gesagt,
wäre noch nicht so arg, wenn man fortwährend
von sich selbst schreiben dürfte. Nur der
Tänzer hat das Recht, stets den Gegenstand
auszudrücken, der doch jeden Menschen einzig
und allein interessiert, sein durch die eigene
Gaut begrenztes absolutes Königreich —

Aber fünf elf Dollars wöchentlich bekommt
man zu wenig Bohnen mit Speck und zu viele
Wanz... Vielleicht hätte ich es ausgehalten,
und nächsten versuche ich es bestimmt wieder,
nur ein Zufall machte mich von neuem zum
Journalisten.

(Fortsetzung folgt)

Frankenfälscherprozess

Im Frankenfälscherprozess gibt der als Zeuge vernommene Graf Paul Teleki an, im Frühjahr 1922 oder 1923 habe ihn Prinz Windischgratz und Meszaros aufgesucht und ihn, der vom Ministerpräsidenten vertraulich mit der Kontrolle der Propagandaangelegenheit betraut war, um moralische und materielle Unterstützung gebeten. Zeuge hat in seinem Innern die Sache sofort verurteilt, dies jedoch nicht offen und klar dem Prinzen zur Kenntnis gebracht. Zeuge war bis zu einem gewissen Grade erschrocken, daß auch schon Instrumente zur Verfügung standen und deshalb wollte er die Sache durch einen Sachverständigen prüfen lassen, ob die Gefahr vorliege, daß der Plan tatsächlich ausgeführt werde. Teleki fuhr fort, er habe Windischgratz gesagt, er werde ihm wahrheitsgemäß als Sachverständigen schicken. Dessen Gutachten habe dahin gelaute, daß die zur Verfügung stehenden Mittel zur Durchführung des Planes ungeeignet seien. Daraus habe der Zeuge die persönliche Überzeugung geschöpft, daß die Durchführung des Planes unmöglich sei. Er habe daraufhin zu Gerb gesagt, seine (Gerb's) Mission sei zu Ende, er möge sich mit dieser Angelegenheit nicht weiter befassen. Von dieser Angelegenheit machte der Zeuge in Anwesenheit Radossy dem Ministerpräsidenten Grafen Bethlen Mitteilung. Graf Bethlen habe sich äußerst entrüstet gezeigt. Der Zeuge habe versucht, ihn zu beschwichtigen mit dem Hinweis, daß die Sache nunmehr gegenstandslos geworden sei, nachdem er sich von ihrer Undurchführbarkeit überzeugt habe. Trotzdem habe der Ministerpräsident noch gesagt, Radossy möge sein Augenmerk auf die Sache richten. Seitdem, das dürfte im Jahre 1922 gewesen sein, habe er (Zeuge) dann nichts mehr von der Sache gehört. Erst sehr viel später, etwa am 31. Dezembr vorigen Jahres, habe er Gerb gefragt, ob er von der Frankenfälschungssache etwas wisse. Als dieser bejahte, habe er ihn weiter gefragt, ob er auch nicht beteiligt sei und auf die abermalige Befragung seiner Frage habe er gesagt: „Am Gotteswillen, habe ich dir feinerzeit nicht gesagt, beschäftige dich nicht mit dieser Angelegenheit und lasse dich auf keine Verbindung mit den in Betracht kommenden Herren ein.“ Gerb erwiderte ihm darauf: „Ich habe deine damalige Weisung befolgt. Aber auf einen starken Druck und auf einen Befehl meiner unmittelbaren Vorgesetzten, habe ich mich dann doch darauf eingelassen.“ Aus dieser Antwort sei dem Zeugen dann auch klar geworden, daß die Fälschungen im kartographischen Institut vor sich gingen. Und er habe Gerb auch deshalb Vorwürfe gemacht. Radossy und Gerb bestätigten diese Aussage des Grafen Teleki, während Windischgratz sich weigerte, hierauf einzugehen. Als jedoch Raba bei seiner Aussage verblieb, Windischgratz hätte ihm gegenüber Teleki als Mittelsmann zu Bethlen angeboten, erklärte Windischgratz auf das Entschiedenste, Rabas Behauptungen entbehren jeder Grundlage. Auf die Frage des Vorsitzenden bestätigte auch Teleki, daß die Behauptung Rabas keinerlei Grundlage haben könnte. Graf Teleki wird nicht verurteilt.

Selbstschöf Zadravec gibt bei seiner Vernehmung an, er habe mit dem Prinzen Windischgratz seit März 1922 an einer Irredentistenbewegung zusammengearbeitet. Der Prinz habe ihm mehrere Male Gegenstände zur Aufbewahrung in seine Wohnung geschickt. Als ihm der Koffer zugeschickt wurde, wußte er nichts davon, was er enthielt. Am nächsten Tage erschienen unter Führung des Sekretärs Raba mehrere junge Männer, die er darauf zu verurteilen hatte, daß sie die von den Führern ihnen zu übertragenden patriotischen Aufgaben ausführen und reinen Mord hätten würden. Als er den Eid abnahm, habe er noch keine Kenntnis von den falschen Franken gehabt. Erst nachher sei der Koffer geöffnet worden und Raba habe angegeben, daß die darin enthaltenen Franken falsch seien. Sowohl die jungen Leute, wie auch er, wollten sich von der Sache zurückziehen, und Zeuge suchte auch den Prinzen Windischgratz auf, dem er sagte, daß er und die jungen Leute zurücktreten. Er übergab dem Prinzen Windischgratz auch den

Koffer mit den falschen Franken. Die Frage, ob hinter der Aktion die Regierung gestanden habe, verneinte Zadravec auf das Entschiedenste. Windischgratz und Radossy bestätigten die Aussagen des Selbstschöf, während Raba an seinen ursprünglichen Angaben, selbst nach der Konfrontation festhielt. Danach stellte der Vorsitzende an Windischgratz die Frage, ob Ministerpräsident Graf Bethlen von der Sache wissen mußte. Windischgratz antwortete: Ich habe mit dem Herrn Ministerpräsidenten niemals über die Aktion gesprochen. Der Vorsitzende stellt an Windischgratz noch einmal die präzise Frage: Können Sie sagen, ob die Regierung oder Ministerpräsident Bethlen um die Sache wußten? Der Prinz gibt hierauf eine gewundene Antwort, aus der jedoch soviel zu entnehmen ist, daß er sich jetzt über die Teilnahme oder Nichtteilnahme der Regierung nicht äußern werde. Er erklärte dann noch mit erhobener Stimme, daß er die Verantwortung für die ganze Aktion trage, und daß er diese Verantwortung noch hundertmal auf sich nehmen würde, wenn er hoffen könnte, dadurch dem Lande einen Dienst zu erweisen. Ueber sein Verhältnis zur Regierung wolle und werde er sich aber nicht äußern.

Neues vom Tage

Der Mörder der Gräfin Lambdorsch verhaftet?
* Berlin, 18. Mai. (Kunstsprache.) In Spindelmühle auf der böhmischen Seite des Riesengebirges wurde bei einem mißglückten Raubüberfall auf den Gemeindevorsteher ein Mann gefangen, der, wie die „Vossische Zeitung“ meldet, für den Mörder der Gräfin Lambdorsch aus Strauberg gehalten wird. Ein bei ihm vorgefundener Zwitterforgungschein lautet auf den Namen Gutsinspекtor Branske, Berlin-Baumschulweg. (Aus dieser Meldung geht hervor, daß der vor einigen Tagen in Berlin unter dem dringenden Verdacht des Mordes an der Gräfin Lambdorsch verhaftete Mann nicht mit dem Mörder identisch ist. Die Red.)

Ausbeutung der Voruntersuchung gegen Fürgens
* Berlin, 18. Mai. Die Voruntersuchung im Falle Fürgens, die bereits unmittelbar vor dem Abschluß stand, ist jetzt hinsichtlich des Landgerichtsdirektors selbst von neuem ausgedehnt worden, da nach einer Korrespondenzmeldung dessen Verhalten nach Ansicht der Staatsanwaltschaft den Verdacht der gewohnheitsmäßigen Hehlerei aufkommen lasse. Die Untersuchungsbehörden nehmen an, daß Fürgens gewußt und gebildet habe, daß seine Frau sich Sachen, Bekleidungsgegenstände und dergleichen durch strafbare Handlungen, nämlich Kreditbetrug, verschafft habe.

Ein Hungerkünstler an Entkräftung gestorben
Der Baugener Hungerkünstler Max, mit seinem Vornamen Max Scholz, ist im Baugener Stadtkrankenhaus an Entkräftung gestorben. Er hatte verschiedene Stürkungsmittel und Kochsalzinjektionen erhalten, aber alle diese Maßnahmen haben den Verfall seines hochgradig geschwächten Körpers nicht mehr aufhalten können. Infolge des Ausganges dieser Hungerkur entstand unter der Bevölkerung eine große Erregung, die sich vor allem gegen den Manager des Hungerkünstlers richtete.

Bei einer Floßfahrt auf einem Teich ertrunken
* Triebes (Ruh). 17. Mai. Bei einer Zusammenkunft der Ortsgruppen Berga, Postla und Weiba vom Bund Deutscher Jugend in der Nähe von Triebes benutzten 3 Teilnehmer trotz Warnung des Führers ein Floß auf einem Teich, in dessen Nähe man sich gelagert hatte. Das Floß kenterte und 2 der jungen Leute ertranken. Ein dritter, der die beiden retten wollte, erlitt einen Herzschlag und ertrank ebenfalls.

Die Verhaftung des Mörderarztes
Wie wir feinerzeit berichteten, hat in Köln Anfang vorigen Monats der Arzt Dr. Bröscher den Architekten Dberreiter getötet, indem er ihn in einer Klinik mit Quecksilber vergiftete. Der Arzt hatte mit der Frau des Architekten ein Liebesverhältnis, und beide flüchteten nach der Tat ins Ausland. Sie sind jetzt in Amsterdam verhaftet worden. Die beiden legen ein volles Geständnis ab. Frau Dberreiter behauptete, sie habe Bröscher zu der Tat veranlaßt, weil sie von ihrem Manne brutal behandelt worden sei. Die Festgenommenen waren völlig mittellos und heruntergekommen.

Der ahnungslose Oberfinanzrat

Im weiteren Verlauf der Mittwoch-Verhandlung im Berliner Kutisker-Prozess bestritt der ehemalige leitende Angestellte der Preussischen Staatsbank, Dr. Hellwig, als Zeuge die Angabe Kutiskers, daß die Staatsbank Kutisker um ein Gefälligkeitsakzept für einen 200.000-Pfundwechsel in der Schweiz gebeten habe. Umgekehrt habe Kutisker die Unterschrift der Staatsbank für solche Akzente gewünscht. Der Angeklagte J. Kutisker widerspricht dieser Darstellung des Zeugen. Auf eine Bemerkung des Zeugen Dr. Hellwig fragt der Staatsanwalt nach hohen englischen Wechseln, die der Zeuge erwähnt hatte. Darauf erklärt Dr. Hellwig: Ich merke jetzt erst, daß Sie über die ganz großen Wechsel der Steinbank gar nicht unterrichtet sind. Ich werde das etwas zusammenhängend darstellen, denn hinter diesen großen Sachen verschwinden die Wechselgeschäfte ganz, von denen hier immer die Rede ist. Kutisker hat sogar dem deutschen Reichsfinanzminister einen Auslandskredit von 50 Millionen Dollar angeboten. Kutisker: Ich habe allerdings den Herren

im Reichsfinanzministerium einmal gesagt, Sie könnten Auslandskredite am besten auf dem Wege erhalten, daß man einer Bank einen Wechsel gibt, den die Reichsbank giriert. Der Staatsbank habe ich auch einen Wechsel von 200.000 Pfund gegeben, der noch da sein muß. Dr. Hellwig: Dann kann es sich höchstens um ein Mutter handeln. Kutisker hat sich allerdings wiederholt erboten, uns große Kredite aus England zu verschaffen, aber wir sind nicht darauf eingegangen.

Sonabend kam im Kutisker-Prozess der wichtigste Zeuge zu Worte, der ehemalige Oberfinanzrat Dr. Rüge von der Staatsbank. Zunächst wurde er über die allgemeinen Lombardgeschäfte der Staatsbank befragt. Hierbei ergab sich eine geradezu erschütternde Unkenntnis der allgemein bei Banken üblichen Usancen im Wechselverkehr, die zwar im Gerichtssaal riesige Heiterkeit hervorrief, aber wenn man daran denkt, daß hier das Geld deutscher Steuerzahler bei der Staatsbank verpulvert wurde, geradezu schreckenerregend wirkt. Der Vorsitzende fragte den Zeugen, wie denn die Bonität der ins Depot gegebenen Wechsel bei der Staatsbank nachgeprüft worden wäre. Rüge schweigt zunächst einige Minuten und meint dann, bei der Staatsbank sei keine Auskunftsabteilung gewesen und deshalb habe man sich damit begnügt, im Branchenverzeichnis nachzuschlagen, ob die auf dem Wechsel genannte Firma existiert. Vorsitzender: Wenn nun aber der Wechsel aus dem Ausland kam und die Firma nicht im deutschen Branchenregister verzeichnet war, was dann? — Rüge: „Dann erkundigten wir uns bei dem Mann, der uns den Wechsel gegeben hatte.“ — Vorsitzender: „Also bei demjenigen Mann, der mit aller Gewalt den Wechsel an Sie los werden sollte?“ — Rüge: „Das ist richtig. Aber dafür kannte der auch den Aussteller am besten.“ (Große Heiterkeit im ganzen Saal.) Dann ging der Vorsitzende zu dem speziellen Fall des Hanauer Lagers über, dem Fall, in dem die kriminelle Seite am deutlichsten hervortritt. Rüge schilderte zunächst, wie Kutisker der Staatsbank den Vorschlag gemacht habe, mit ihm ein Geschäft zu machen, das sich auf das Hanauer Lager bezog. Er habe der Staatsbank erklärt, daß das Hanauer Lager für zwölf Millionen von der russischen Regierung gekauft werden würde, er habe schon den Beauftragten der russischen Handelsdelegation, Michael Holzmann, über alles informiert und es sei alles abgemacht worden. Die russische Regierung werde nach der Schweiz den Betrag von zwölf Millionen Mark zu trennen Händen überweisen. Eines Tages erschien dann Kutisker in der Staatsbank und erklärte, Holzmann telegraphiere schon aus der Schweiz, daß die zwölf Millionen beim Schweizer Bankverein angekommen seien. Jetzt müsse er natürlich die Lagerheine, die im Depot der Staatsbank lägen und die bereits lombardiert wären, heraushaben, um sie Holzmann in der Schweiz übergeben zu können. Vorsitzender: Holzmann bestreitet energisch, ein solches Telegramm an Sie geschickt zu haben, Herr Kutisker. Kutisker: Ich kann der Verhandlung nicht mehr folgen. Vorsitzender: Bei der ersten unangenehmen Frage können Sie merkwürdigerweise nicht mehr folgen, aber ich will eine kleine Pause eintreten lassen, damit sie sich erholen können.

Kurze Nachrichten

Im handelspolitischen Ausschuss des deutschen Reichstages wurde das deutsch-spanische, das deutsch-portugiesische Handelsabkommen, das Handelsabkommen zwischen dem Deutschen Reich und Honduras sowie das Zusatzabkommen vom 8. April 1926 zum deutsch-französischen Handelsabkommen vom 12. Januar 1926 nach ausführlicher Debatte angenommen. Am Montag nachmittag kam es zwischen streikenden Arbeitern der Automobilfirma Renault in Billencourt bei Paris und Polizei anlässlich einer unter freiem Himmel abgehaltenen Versammlung der Streikenden zu einem Zusammenstoß, wobei 25 Polizeibeamte Verletzungen erlitten. Sieben Verhaftungen wurden vorgenommen.

Berliner Brief

Kurfürstendammböll

Es gibt in Berlin Lokale, welche, der modernen Zeit, mit Dubiof, Jazz, Auto und ihrem übrigen Klimate hochhohndend, noch echt patriarchalisch anheimeln, so daß man, ist man in beschaulicher Stimmung, friedfertig, und nicht gewillt, sich in irgendeinem der vielen „zeitgemäßen“ Lokale modern, d. h. mit Schlagzeug, Saxophon und wie alle diese übrigen Votokundenrequisiten noch heißen, amuzizieren zu lassen, seine Schritte zu einer Weinstube mitten im ausgeprägten Amusementviertel Berlin W. am Kurfürstendamm wendet. Schon wenn man die Türe passiert hat, kommt man sich wie in einer anderen Welt vor. Der Wehrnach der Bescheidenheit, der Zigarren- und Zigarettenqualm, lagert über der ganzen Stätte. Die Atmosphäre ist die einer Weinstube meiner südtiroler Heimat. In Nischen sitzen die Gruppen, die sich zusammensanden zu frühlichem Tun. In der einen sitzt ein Liebespaar, läßt den Wein unbeachtet vor sich stehen und sieht lieber in die Klarheit der Augen seines Partners als ins Glas. Es läßt sich auch nicht durch die heitere, häufig von Nachhallen unterbrochene Unterhaltung des Nebenstischen hören; es sind alte Herren einer schlagenden Korporation, welche sich offenbar soeben die neuesten Mißgeschicke erzählen. Alle vom Schlagler zerfurchte Köpfe, die jeder einen charakteristischen Zug im Gesicht haben. Allen gemeinsam die Trunkenheit, welche schon etlichen Flaschen den Hals gebrochen hat.

Es liegt ein Stempel der Gemächlichkeit über den heitigen Gassen. Selbst die Kellner, sonst der Ausdruck konzentrierter Großstadtnervosität, gehen langsam und gemächlich umher, zwingen einen nicht mit lächelndem Augenblicken, schnell auszusuchen und womöglich den Wein zu wählen, der ihnen die meisten Prozente einbringt. Mit Gelassenheit bringen sie einem das Verlangte, werfen es einem nicht, wie sonst in Berlin Brauch, gleich einem wilden Tier hin. — Man kann hier mit Ruhe und Konzentration trinken und sie lassen einen, ob Wunder, sogar bei einer leeren Flasche noch sitzen, ohne zu verlangen, daß man gleich geht oder eine andere bestelle. Am meisten imponiert einem wohl der Kellner mit dem Monokel. Lachen

sie nicht, er existiert. Es gibt ihm einen vornehmen Anstrich. Er will aber ideobar die Gäste nicht so sehr an sein bemonopoltes Aussehen gewöhnen und zieht es daher nur von Zeit zu Zeit zwecks Begutachtung eines Weindressiers oder irgendeiner ihm nicht geläufigen Weinmarke heraus und sieht dann einfach fabelhaft feudal aus. Das weiß er auch und trägt darum ein vornehm lässiges Wesen zur Schau, das einen beinahe zwingt, ihn „Herr von Derr“ zu rufen. Kein Tisch wird dem anderen böse zerpfückende Blicke zu, im Gegenteil, der alte Herr dort in der Ecke freut sich offensichtlich über das Liebespaar, wird plötzlich ganz schwermütig, guckt betrübt ins Glas und entnimmt sich anscheinend der Zeit, da für ihn noch diese Freuden blühen, „allein jetzt hat er alles hinter sich und ist darum sehr tugendlich“. Schließlich, wenn man allmählich älter wird und etwas kälter wird (man kann sich trotzdem hübsche junge Mädchen ansehen), bleibt einem allein nur der Wein. Ein Kludum geht von Tisch zu Tisch, der versöhnliche Geist des Weines liegt über dem ganzen. Intellektuelle Sportler, Journalisten, alle Klassen, denen ihre Beschäftigung einen individuellen Stempel aufs Antlitz gedrückt hat, sind vertreten. Wohl ihnen, sie alle jubigen Bacchus in dieser Dase ruhiger Selbstbestimmung mitten im brausenden, menschenverfüllten Getriebe der Großstadt. F. C.

Bücherschau

Der Geistesbewerber von Leipzig, Johann Georg & Co., Verlag, Stuttgart. Wer sich für Geschichte, Geographie, Staatsleben, Wirtschaft und überhaupt alles Vorkommende, Selbstame und Schöne in aller Welt interessiert, dem bietet die gewinnreiche Anregung und Wissensbereicherung diese ausgezeichnete Monatszeitschrift, die nur 1,30 RM. kostet. Das uns vorliegende reich illustrierte Heft enthält in allgemein verständlicher Schreibweise von ersten Fachleuten unter anderem Weltanorama für Nedermann! (22. Jahrgang, Die Scherz, ehemaliger Schankkellner, wachte in der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts viele hochgeachtete Personen mit seinen Geistesfindungen, die alle auf größter Reue beruhten, zu sein. Er war in dem Hof nachgehenden Kreisen ein gern gesehener Gast. Schließlich gab er sich, durch sein wechselvolles Leben erschöpft, auf eigenartige Weise selbst den Tod. Von ihm erzählt das Buch v. Capulla in der prächtigen Monatschrift „Reisen und Völker. Das noch folgende Heft: Im Lande der Auferstehung (Palästina), Ruinen von Putatan, Der Chelalier von Mission Rouge, Der Märten Buddha usw.

Das klassische Zitat

Eine heitere Theatererinnerung von Wilhelm Hagen, Braunschweig

Als der bekannte langjährige Generalintendant der Münchener Hoftheater, Ernst Ritter von Postart, nach einfacher Hofkapitler ohne Orden und Auszeichnungen war, machte er eines Tages die schmerzliche Entdeckung, daß in seiner Wohnung außer ihm noch eine kleine Kolonie von Wanzen ein beschautes Dasein führte. Da er für solche Unternehmungen nicht das Mindeste übrig hatte, beschloß er, sofort die Wohnung zu wechseln, und besichtigte noch am nämlichen Tage einige Zimmer, die im zweiten Stock eines Hauses der Wiedenmayerstraße zu vermieten waren. Die Vermieterin, welche Postart auf sein Räuten öffnete, fragte mit einigen kurzen Worten nach seinem Begehre. Der große Mime, der sich auch im gewöhnlichen Leben mit dem tragischen Pathos der Bühne zu äußern pflegte, defamierte, als ob er den Schlot spielte: „Kann ich die Zimmer haben?“ Ertaucht erkundigte sich die Frau: „Was sind Sie denn?“ Postart war über die Tatsache, daß ihn eine Vertreterin des Volkes von München noch nicht kannte, ehrlich entrüstet. Er bezwang aber seinen Unmut und warf sich nur würdevoll in die Brust, als er mit hohem Selbstbewußtsein erwiderte: „Ich bin Hofkapitler!“ Aber die Wirkung dieser Worte war keineswegs die erwünschte; denn die Frau sagte nur lakonisch und kurz angebunden: „Ich vermiet nicht an Leute vom Theater!“, warf die Tür zu und verschwand. Postart war einige Sekunden sprachlos vor Staunen, was bei seinem schlaften Naturell viel bedeutete; dann erinnerte er, daß es bei dieser Sachlage unter seiner Würde stünde, weiter zu verhandeln und aima mit traurig bespreizten Schritten durch die Mitte ab. Als er gerade zur Haustür hinaus wollte, begegnete ihm der Kammerlänger Vogl, der bekannte Tenor, und sofort fürzte sich Postart mit liebenswürdigem Medeluf auf den Freund: „Nun, mein lieber Kammerlänger, wofür eilen Sie?“ „A stubber grad den Tristan“, erklärte ihm der Tenor in unverfälschtem Bayrisch, „und jetzt wird

bei uns das elektrische Licht eingerichtet.“ Da hab i natürlich ka Ruh zum studieren, und da will i mir a Natur luchen, daß i die Rollen lernn kann. Na, und da wollt i mir halt amal da droben die Zimmer anschauen.“ Postart's Antlitz verzog sich zu einer schmerzhaften Grimasse: „Gehen Sie nicht hinauf zu diesen Leuten!“ hat er den Kammerlänger mit bewegten Worten. „Die haben keinen Sinn für die Kunst. Stellen Sie sich vor: die vermieten nicht an Herrschaften vom Theater!“ Aber Vogl ließ sich nicht so leicht von seinem Plane abbringen: „Dass wolln wir erst amal sehn!“ verfehte er kurz und sprang behende die Stufen der Treppe hinauf. Postart blieb unten im Hausflur stehen und lauschte erwartungsvoll, wie sich die Vermieterin zu seinem Kollegen von der Oper stellen würde. Er hörte, wie Vogl oben läutete, und dann erschien wieder die Frau, die den Kammerlänger mit denselben Worten, mit denen sie vorher Postart begrüßt hatte, fragte: „Sie wünschen?“ „Kann i die Zimmer ham?“ erkundigte sich Vogl höflich. „Was sind Sie denn?“ Klang es vorföchtia zurück. „Kammerlänger“, lautete der sachliche Bescheid. Aber da kam auch schon wieder ein rudisches, aber entschiedenes Nein von den Lippen der Vermieterin. Vogl war jedoch nicht so leicht abzuweisen: „Warum denn nicht?“ erkundigte er sich. „I mag net!“ kam es bärbeißig zurück. Vogl wurde ärgerlich. „Warum denn net?“ fragte er noch einmal eindringlicher. Da erklärte ihm die Frau genau so schonungslos, wie sie vorher Postart erklärt hatte: „I vermiet net an Teut vom Theater!“ Nun war der gefeierte Tenor im Privatleben ein sehr großer und barischer Mensch, der auf diese Abweisung einen Kraftausdruck zur Anwendung brachte, dessen geistiger Gehalt sich in einer anständigen Zeitung selbst beim besten Willen nur mit dem bekannten Zitat aus Goethes unvergänglichem Werk von Verdingungen beschreiben läßt. Kam aber war dieses verhängnisvolle Wort gefallen, da hörte man auch schon von unten dranhin in tiefem Grabestone Postart's nachdrucksvollem Organe den Satz sprechen: „Dassun möcht i nachträglich auch gebeten haben.“



Seite Monats- Versammlung

bei
Kollegen
Meyer - Schlachthof

Freiwillige Versteigerung

Mittwoch, den 19. Mai d. J., 38, vor-
mittags 10 Uhr in der Aufsicht **Schütz**
Steintorstraße, über [6536]

Schube und Halbschube, Regenmä-
tel für Damen und Herren, Bett-
überdecken, Bettwäsche, Arbeitsan-
züge, Oberhemden, Unterwäsche,
Reithosen und andere Seiten, Fuß-
bälle, Strickwaren (Pullover), Herren-
Stroh Hüte und andere Bekleidungsstücke

M. Edelmann, Auktionator, Memel
Friedrich-Wilhelm-Straße 1

Aufforderung zur Steuerzahlung

Am 15. d. Mts. sind die
Vermögenssteuer
Staats- und Gemeindecinkommen-
steuer
Gewerbesteuer
Gemeindegemeindesteuer

für das 2. Vierteljahr 1926 fällig geworden.
Die Steuerzettel über die drei erstge-
nannten Steuern sind bereits ausgestellt; über
die Gewerbesteuer werden voraussichtlich An-
fang Juni die Steuerbescheide behändigt
werden. [2199]

Wir ersuchen, die fällige Steuerate bis
zum 22. d. Mts. zu zahlen, da sodann
die Zwangsversteigerung beginnt.

Memel, den 17. Mai 1926.
Der Magistrat
Steuerverwaltung

Am Donnerstag, den 20. Mai, be-
ginne ich mit der Ausfuhr von

Amst-Gis

und bitte um gütige Abnahme.
Vorbestellungen nimmt der städt. Schlachthof entgegen. [6624]

Preis pro Stange 1.40 Lit.
Hochachtungsvoll
P. Blask

Verkaufe mein Grundstück

hier, selten wunder-
schön am Ausflugsort
gelegen, mit freiver-
wendender 2-Zim.-Wohn-
hof, herrlichem Obst-
garten, etwas Land
u. u. Preis nach Ver-
einbarung Anzahlung
4-6000 Mark. Nur
persönlich. Besuch erb.

Robert Bauer,
Grenzburg Ditr.
Grundstraße 150.

Herrlich gelegene Villa in Dillit

mit beschlagener
freier Zehnzimmer-
wohnung, viel Neben-
gebäude, Wirtschaftsgelände,
Hof, großer,
schön angelegter, drei-
jährig. Obstgarten u.
Erdbeerplantage, Ge-
samtpflanze ca. 1 Hektar,
ca. 1000 jährlich
Mieteinnahmen, so-
gleich beziehbar, zu
verkauf. Preis etwa
100.000. Rest-
kosten n. mindestens
100.000 Anzahlung
besteh. ihre Meldung
unter Nr. 3131 der
Expedition dieses Bl.
einzureichen. [6231]

Arbeiter-

helfe in besser Qualität, Verarbeitung
und guter Passform spottbillig bei [6627]

C. Wabulat & Co. Nachf.

Eigene Fabrikation Neue Straße
Mit D. „Kinne“

sind von Antwerpen [2208]

2 weiße Striche 296 Bündel
Stahlseilendraht 17 045 kg
an Orber eingetroffen. Der Inhaber des
größten Original-Orber-Konossements wolle
sich melden bei

Eduard Krause
Börse, Tel. 395/97



Bädagogium Schloß Land
Sexta - Abitur
Post: Land (St. Br. Holland). Bahn: Mühlhagen
Eröffnung: 15. 4. 26. Man verlange Prospekt



Memeler Aktien-Brauerei Korn- & Löffelfabriken

Memel
Fernruf 23 und 105 Begründet 1784
Wir empfehlen im Großhandel zu
günstigen Preisen in vorzüglicher
Qualität: [2208]

ff. Maitreank Apfelwein Portwein

feinster Fruchtwein
ferner: **Rieselsaft
Himbeersaft
Erdbeersaft**

garantiert mit reinem Zucker eingelocht
Vertreter für Memel: **Richard Berger**
Deudetra, Telefon 191
Vertreter für Pögegen: **Otto Bohl, Pögegen**
Telephon 23.

Kinder-

Changenschuhe, Sandalen, Turnschuhe in
allen Ausführungen zu billigen Preisen bei
W. Loerges Nachf., Polangenstraße 22.
[6615] **Schuhfeller Theaterplatz.**

Waldfrieden

bei Insterburg
das ostpreussische
MOORBAD
heilt wunderbar

durch seine Natur-Moor- und Fichten-
nadelbäder: Gicht, Ischias, chronischen
Muskel- und Gelenkrheumatismus, chro-
nische Entzündungen der verschied. Art,
Neuralgien und vor allem Frauenleiden.
Eröffnung 10. Mai. Billigste Preise.
Auskunft erteilt die Leitung von
Moorbad Waldfrieden. [6163]

Ulrichs Kaffee

der feinste und ergiebigste
Börsenstrasse 14
Fernruf 97
6608

Ulrichs Kaffee

Ulrichs Kaffee
Ulrichs Kaffee
Ulrichs Kaffee

Ulrichs Kaffee

Ulrichs Kaffee
Ulrichs Kaffee
Ulrichs Kaffee

Ulrichs Kaffee

Ulrichs Kaffee
Ulrichs Kaffee
Ulrichs Kaffee

Ulrichs Kaffee

Ulrichs Kaffee
Ulrichs Kaffee
Ulrichs Kaffee

Ulrichs Kaffee

Ulrichs Kaffee
Ulrichs Kaffee
Ulrichs Kaffee

Ulrichs Kaffee

Ulrichs Kaffee
Ulrichs Kaffee
Ulrichs Kaffee

Ulrichs Kaffee

Ulrichs Kaffee
Ulrichs Kaffee
Ulrichs Kaffee

Ulrichs Kaffee

Ulrichs Kaffee
Ulrichs Kaffee
Ulrichs Kaffee

Ulrichs Kaffee

Ulrichs Kaffee
Ulrichs Kaffee
Ulrichs Kaffee

Ulrichs Kaffee

Ulrichs Kaffee
Ulrichs Kaffee
Ulrichs Kaffee

Ulrichs Kaffee

Ulrichs Kaffee
Ulrichs Kaffee
Ulrichs Kaffee

Ulrichs Kaffee

Ulrichs Kaffee
Ulrichs Kaffee
Ulrichs Kaffee



Jetzt bin ich so weit

Meine Verlobungsanzeige erscheint Pfingst-
sonntag im „Memeler Dampfboot“. — Die
Karten zur Ueberraschung meiner auswärtigen
Bekannteten habe ich der

„Dampfboot“ = Druckerei

bereits in Auftrag gegeben!

Grundstück

10 Morgen mit Altent-
teil, im Kirchdorf gel.,
pass. für Handwerker,
g. B., g. Obstgarten,
auch f. Pachtland gut
übern. w. Geb. f. 40
Mg. Wirtsch. vorh. Br.
u. Anz. nach Vereinbarung.
Paul Schneider
Niederbuden
Fr. Gumb. [6588]

Existenz

Teilhaber mit etwas
Kapital zur Gemein-
dung und selbständigen
Führung eines Zweig-
geschäfts für Pögegen
gesucht. Materialität
bedorzt. Offerten
unter 3130 an die
Expedition dieses Bl.
erbeten. [6590]

Mitarbeiter

gegen gute Bezüge
für Lebens-, Unfall-,
Kaspien- u. Feuer-
versicherung v. erfier
deutscher Gesellschaft
gesucht. Off. u. Nr.
3320 an die Exped.
dieses Blattes erbet.
[6633]

Reise-Inspektor

gegen Gehalt, Provi-
sion etc. gesucht. Off.
u. Nr. 3321 an die
Exped. dieses Blattes.
[6634]

Lüchlingen, jüngeren Freihergehilfen

zur Ausbildung braucht
R. Gaedke, Freier
Simon Dach-Str. 10.
[6619]

Ein Konditor

für ein Café
in Kowno gesucht.
Nur erstklassige Kraft
mit guten Empfeh-
lungen. Off. schriftlich
u. „Konditor“ an
Nonnen-Büro „Ne-
stame“, Dnestrenes-
g-ve 1 erbeten. [21023]

Lehrfräulein

von sofort gesucht.
Max Gurwitz
Lübauer Straße 32.
[6639]

Bonbonwäckerin

die bereits in einer
Bonbonfabrik gear-
beitet hat, stellt ein
Memeler
Obstverwertung
Friedrichsmarkt 16/17
[2205]

Sauber., kinderliebes Mädchen

mit Zeugnissen gef.
Lit. Sprache erforderl.
Gabronas [6632]
Selterstraße 3-4.

Junger Mann

sucht vom 1. Juni
Stellung
im Möbelfabrik-
betriebs Erlernung.
Anfragen sind unter
3129 an die Exped.
d. Bl. zu richten. [6601]

Ein Konditor

für ein Café
in Kowno gesucht.
Nur erstklassige Kraft
mit guten Empfeh-
lungen. Off. schriftlich
u. „Konditor“ an
Nonnen-Büro „Ne-
stame“, Dnestrenes-
g-ve 1 erbeten. [21023]

Lehrfräulein

von sofort gesucht.
Max Gurwitz
Lübauer Straße 32.
[6639]

Bonbonwäckerin

die bereits in einer
Bonbonfabrik gear-
beitet hat, stellt ein
Memeler
Obstverwertung
Friedrichsmarkt 16/17
[2205]

Sauber., kinderliebes Mädchen

mit Zeugnissen gef.
Lit. Sprache erforderl.
Gabronas [6632]
Selterstraße 3-4.

Junger Mann

sucht vom 1. Juni
Stellung
im Möbelfabrik-
betriebs Erlernung.
Anfragen sind unter
3129 an die Exped.
d. Bl. zu richten. [6601]

General-Anzeiger

auf der übertragenden Zeit und Konkretheit seiner Darstellung

Zur gefl. Kenntnisnahme!

In letzter Zeit zeigen sich im
Handel Erzeugnisse, die als
Nachahmungen der Fabrikate
der Sacharin-Fabrik „**Benep**
ir Ko.“ anzusprechen sind.
Aus diesem Grunde bitten wir
unsere w. Kunden, beim Kauf von
Sacharin-Tabletten auf unsere
Fabrikmarke zu achten, durch
welche sich unsere Fabrikate von
den nachgeahmten unterscheiden.
Hochachtungsvoll
I. Litauische Fabrik für Sacharin-Tabletten
„Benep ir Ko.“, Kaunas

Besonders preiswert!

Zum Pfingst-Feste
Stempfe
für Damen u. Herren in großer Auswahl
Neuheiten in
Strawatten
4- 2,75 2,50
empfehlen
Max Gurwitz
Lübauer Straße 32.

Fest u. unerschütterlich

ist unser weiterverbreiteter Ruf. Unsere eigene
Fabrikation liefert Ihnen Gewähr für gute
Passform und gute Verarbeitung. Anzüge in
großer Auswahl vorhanden. [6628]

C. Wabulat & Co. Nachf.
Neue Straße.

Für Schmiede

Vierkant-Schmiedeeisen - Abfälle, passend
für Gegenstänke u. i. w., 10-25 cm lang,
verschiedene Stärken, von 16-22 mm, prima
Schweißst. billig laufend abzugeben.

Gebr. Preukschat
Industriewerk Memel [2158]

Eine tüchtige Kochfrau

für Pfingsten gesucht. Bei gegenseitiger Kon-
genienz Saison-Verpflichtung. Persönliche
Vorstellung Mittwoch, den 19. d. Mts., mittags
12-1 Uhr Bäckerei Sommer, Polangenstraße,
erwünscht. [2192]

Pensionat Sommer, Schwarzort

Mädchen

nicht unter 20 Jahren, mit Kochkenntnissen
u. guten Zeugnissen von sofort gesucht. Meld.
[2197] **Alexanderstraße 17/18**

Pensionat Sommer Schwarzort

Ruhige, schöne Lage am Walde, vor-
zügliche Verpflegung, solide Preise.
empfehlen wir **Zimmer** für Pfingsten
[2191] und später. Telefon 15.

Pension (2 Zimmer)

ob. kleine möblierte Wohnung für Juli gesucht
für 3 erwachsene Personen auf dem Lande,
möglichst im Fichtentalde. Off. mit Preis u.
3319 an die Exped. dieses Blattes. [6638]

Gut möbl. Zimmer

möglichst Mittelpunkt der Stadt, sepa-
rater Eingang, elektrisches Licht, von
sofort gesucht. Offerten unter 3322
an die Exped. dieses Blattes. [6637]

Gut möbl. Zimmer

zu haben [6613]
Sandwehstr. Nr. 4.
1-2 möblierte
Zimmer
(einkl. auch Schwarzort
oder Köferei) gesucht.
Preisoff. unter 3314
an die Exped. d. Bl. [6592]

Möbl. Zweizimmer- Wohnung

m. Küche v. 1. 6. gef.
Off. u. Nr. 3294 an
die Exped. d. Bl. [6526]

Der auf den 22. Mai 1926 anberaumte Ter- min zur Versteigerung des Grundstücks Memel, Sattlerstraße 5, ist

Memel, den
17. Mai 1926.
Das Amtsgericht
gez. Ernst. [2193]

Telephonzelle

transportabel, mit guter Isolierung, Lichtleitung,
da überzählig, preiswert zu verkaufen.
Handelsgesellschaft Raiffeisen A.-G.
Marktstraße 20. [2203]

Landwirte schützt eure Seldfrüchte vor Hagelschäden!

Die Hagelversicherungs-Gesellschaft
„**Borussia**“ Berlin a. G.
ist berechtigt, im Memelgebiet Abschlüsse zu festen Prämien,
ohne Nachschußpflicht tätigen zu dürfen und werden die Be-
auftragten anfangs dieser Woche mit ihrer Verberätigkeit
beginnen. Versicherungsanträge werden entgegenommen
durch die Generalagentur der

„Borussia“ S. de Terra

Memel, Lübauer Straße 38L. [6515]

Die Krise im englischen Bergbau

Die 200 englischen Bergarbeiterdelegierten berieten am Sonnabend in einflussreicher Sitzung über die neuen Vorschläge der Regierung, die bald im Freitagabend übermittelte. Es wurde beschlossen, die Konferenz bis Donnerstag zu verschieben, und zwar, um in der Zwischenzeit durch den Vollzugsausschuss bei den Vertretern der Regierung nähere Erläuterungen zu beschaffen. Der Vollzugsausschuss wird am Dienstag zusammenkommen. Die Vertreter der Grubenbesitzer berieten ebenfalls über die Regierungsvorschläge. Es scheint die Ansicht zu herrschen, daß die Vorschläge eine neue Lage geschaffen haben und sich in gewissem Maße von dem Bericht der Kohlenkommission entfernen. Es wird für wahrscheinlich gehalten, daß die Vertreter sich mit den Mitgliedern der einzelnen Vereinigungen beraten wollen.

Ein Streik nur noch nach geheimer Abstimmung der Arbeiter

* London, 18. Mai. (Funkspruch.) Ebenso wie der parlamentarische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ melden „Morning Post“ und „Daily Mail“, daß die Regierung plane, auf gefestigten Wege in Zukunft einen Streik von einer vorübergehenden Abstimmung der Arbeiter abhängig zu machen, die geheim vorzunehmen wäre.

Die Moskauer Unterföhung doch angenommen

* Moskau, 18. Mai. (Funkspruch.) Der Bergarbeiterkongress der Sowjetunion erhielt vom Sekretär der britischen Bergarbeiterföderation ein Telegramm, worin um Überweisung der vom Gewerkschaftsrat der Sowjetunion gesammelten 200000 Rubel an die englische Bergarbeiterföderation gebeten wird.

* Moskau, 17. Mai. (Priv.-Tel.) Nachdem in der hiesigen Presse in den letzten acht Tagen eigentlich nur noch über den englischen Streik berichtet und den Leuten eine unberechtigte Siegeserwartung vorgegaukelt wurde, äußern sich die Sowjets, Nadel und andere Parteigrößen jetzt empört über den angeblichen Verrat Macdonalds, Thomas, Hendersons und der anderen englischen Parteiführer, die die Moskauer Streikgelder und die Abmachungen der kommunistischen Internationale ausgegliedert und dadurch alles vereitelt hätten.

70 prozentige Wahlbeteiligung in Estland

* Reval, 18. Mai. (Priv.-Tel.) Die am Montag abgeschlossene Wahl für die dritte estländische Staatsversammlung hat ungeachtet der vorangegangenen lebhaften Propaganda nach hier vorliegenden Feststellungen eine Beteiligung von vielleicht 70 Prozent aller Wahlberechtigten ergeben. Die Partei der Landwirte wird wahrscheinlich durch 27 Abgeordnete vertreten werden gegen 25 in der zweiten Staatsversammlung, die der Neuen Wirte vermutlich durch 14 gegen 11, die Volkspartei, die ernst zu nehmen ist, durch 9. Das wäre ein Zuwachs von einem Mandat. Die christlichen Demokraten hielten von ihren 11 Sitzen bloß 4 ein, während die Nationalliberalen, bisher durch 6 Volksboten vertreten, diesmal leer ausgingen scheinen. Die Arbeiterparteien erwarten 12 Sitze wie zuletzt, die Sozialisten 23 gegen 20, die Kommunisten 4 gegen 10, die sie vor dem Dezemberputsch 1924 innehaben. Von den nationalen Minderheiten behalten die Deutschen bestenfalls ihre drei Sitze, während die Russen einigen Zuwachs erwarten. Genaueres soll am Donnerstag bekanntgegeben werden.

Eschaffe in Finnland

Der Staatspräsident Bettlands, Eschaffe, traf am Sonnabend, vom Minister des auswärtigen Amtes begleitet, zu einem dreitägigen Besuch in Finnland ein. Die Stadt Helsingfors ist festlich geschmückt. Behörden und Bevölkerung bereiteten dem Staatspräsidenten einen warmen Empfang.

Dr. BIRTH bei Schiffscherrin

* Moskau, 15. Mai. Der frühere deutsche Reichsfinanzminister Dr. BIRTH hat den Außenkommissar Schiffscherrin besucht und mit ihm eine längere Unterredung gehabt, deren Einzelheiten noch nicht bekannt geworden sind.

Geht Karachan?

* Moskau, 15. Mai. Der bisherige räte-diplomatische Vertreter in Tokio, Kopp, soll glaubwürdigem Vernehmen nach, nach Peking versetzt werden, wo die Animosität gegen Karachan zunimmt und zur Entscheidung drängt.

„Fiat justitia!“

* Petersburg, 15. Mai. Nach vierzehntägiger Gerichtsverhandlung ist das Urteil im dritten sogenannten estnisch-finnischen Espionageprozess verkündet worden. Es lautet diesmal nur auf je zehn Jahre Zuchthaus für die beiden Hauptangeklagten, die übrigen sind glimpflicher abgemildert oder freigesprochen worden, was auf den Wunsch des Kreml zurückgeführt wird, die Beziehung der Moskauer zu Reval und Helsingfors nicht zu trüben.

Coolidge über den nordamerikanischen Einheitsstaat

In einer Ansprache anlässlich der 150-Jahrfeier des Zustandekommens der Verfassung der Volksvertretung von Virginia, in der die Unabhängigkeit der amerikanischen Kolonien ausgesprochen wurde, betonte Coolidge, die Einzelstaaten müßten ihre Obliegenheiten so getrennt erfüllen, daß man an eine Einschränkung anstatt Erweiterung der Befugnisse der Bundesregierung denken könne. Alle Eigenbröckeleien und alle Sonderbestrebungen einzelner Gebiete müßten in Amerika der Vergangenheit angehören. Die Politik könne nur dann Erfolg haben, wenn sie die Vereinigten Staaten als Einheit betrachte. Coolidge erklärte zum Schluß: Jede Generation hat ihre Probleme. Die Tage des Unabhängigkeitskrieges hatten die ihren, wir haben die unseren.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Die russische textile Rohstoffkapazität

(Von unserem Ost-Berichterstatter)

Im März dieses Jahres sind wirtschaftsamtlich 668 000 Pud Flachs bereitgestellt worden gegen 574 000 Pud im Februar. Alles in allem wurden seit dem 1. 10. 1925 8,93 Mill. Pud Flachs erfaßt gegen 700 Mill. Pud im ersten Halbjahr 1924/25. Die letzte Ernte war, wie erinnerlich, relativ wesentlich ungenügender als diejenige vom Herbst 1924, jedoch in absoluten Ziffern, d. h. mengenmäßig reichlicher, weil eben die Aussaatfläche so bedeutend zugenommen hatte, daß die Vorkriegsnorm nahezu schon erreicht werden konnte. In Mitteleuropa wird jetzt schon Leinsaat gesät, ohne daß bisher eine auch nur unbedeutende Ausdehnung der Aussaatfläche wahrzunehmen wäre. Es muß sich sehr bald erweisen, ob das russische Flachsareal gegen das Vorjahr etwas zunehmen, auf derselben Höhe bleiben oder vielleicht gar um einiges zurückgehen wird. Was dagegen die Flachs-ausfuhr betrifft, so sind nach den amtlichen Angaben in den ersten 6 Monaten des gegenwärtigen Wirtschaftsjahres 1925/26 3,1 Mill. Pud Flachs exportiert worden gegen 2,9 Mill. Pud in derselben Zeit des Vorjahres. 3,1 Mill. Pud sind rund 50 000 Tonnen; eine solche Ausfuhrmenge haben Rußlands Hauptkonkurrenten, und das sind Lettland, Litauen und Estland, auch in diesem Jahr nicht aufgebracht. Hieraus ergibt sich die bezeichnende Tatsache, daß die russische Flachs-ausfuhr jedenfalls mengenmäßig nach wie vor von ausschlaggebender Bedeutung ist. Es ist vorauszusetzen, daß das räte-staatliche Handelskommissariat seine Exportressourcen noch keineswegs erschöpft hat. Ganz bedeutende Lagerposten sind in Riga und Reval vorhanden und rollen zurzeit auch nach Petersburg. Die diesjährigen russischen Exportziffern können also, soweit es sich um Flachs handelt, noch ganz wesentlich hinauf-schnellen, zumal da die Flachsmonopolverwaltung in Riga für zeitige Realisierung ihrer Exportkontingente gesorgt und nun am Weltmarkt nicht mehr viel mitzusprechen hat.

Was den russischen Hanf betrifft, so konnten im März nur 130 000 Pud wirtschaftsamtlich bereitgestellt werden gegen 131 000 Pud im Februar. Den Binnenmarkt beherrschen nach wie vor die privaten Verkäufer und Heimarbeiter, die den Hanfproduzenten höhere Preise bewilligen. Die räte-staatliche Industrie der Hanfverarbeitung leidet fortlaufend unter Rohstoffmangel. Bei dieser Gelegenheit sei auch erwähnt, daß aus Baltimore jetzt ein Dampfer mit ca. 2000 Tonnen Textilmaschinen für Rußland nach Murmansk unterwegs ist. Die mit so ungeheurer Kostenaufwand künstlich ins Leben gerufene räte-staatliche Textilindustrie soll also nach Möglichkeit über Wasser gehalten werden, wobei es jetzt charakteristisch ist, daß die dazu unumgänglich erforderliche neue Maschinerie gerade aus Amerika bezogen wird, wo Moskau eben die größten Kreditaussichten vermutet.

Berliner Kurs-Depesche

	18. 5.	17. 5.
50% Dtsch. Reichssch. I	—	—
50% „ II	—	—
40% „ III	—	0,85
40% „ IV	—	0,3525
40% „ V	—	0,3525
40% „ VI	—	0,3525
40% „ VII	—	0,3525
40% „ VIII	—	0,3525
40% „ IX	—	0,3525
40% „ X	—	0,3525
40% „ XI	—	0,3525
40% „ XII	—	0,3525
40% „ XIII	—	0,3525
40% „ XIV	—	0,3525
40% „ XV	—	0,3525
40% „ XVI	—	0,3525
40% „ XVII	—	0,3525
40% „ XVIII	—	0,3525
40% „ XIX	—	0,3525
40% „ XX	—	0,3525
40% „ XXI	—	0,3525
40% „ XXII	—	0,3525
40% „ XXIII	—	0,3525
40% „ XXIV	—	0,3525
40% „ XXV	—	0,3525
40% „ XXVI	—	0,3525
40% „ XXVII	—	0,3525
40% „ XXVIII	—	0,3525
40% „ XXIX	—	0,3525
40% „ XXX	—	0,3525
40% „ XXXI	—	0,3525
40% „ XXXII	—	0,3525
40% „ XXXIII	—	0,3525
40% „ XXXIV	—	0,3525
40% „ XXXV	—	0,3525
40% „ XXXVI	—	0,3525
40% „ XXXVII	—	0,3525
40% „ XXXVIII	—	0,3525
40% „ XXXIX	—	0,3525
40% „ XL	—	0,3525
40% „ XLI	—	0,3525
40% „ XLII	—	0,3525
40% „ XLIII	—	0,3525
40% „ XLIV	—	0,3525
40% „ XLV	—	0,3525
40% „ XLVI	—	0,3525
40% „ XLVII	—	0,3525
40% „ XLVIII	—	0,3525
40% „ XLIX	—	0,3525
40% „ L	—	0,3525
40% „ LI	—	0,3525
40% „ LII	—	0,3525
40% „ LIII	—	0,3525
40% „ LIV	—	0,3525
40% „ LV	—	0,3525
40% „ LVI	—	0,3525
40% „ LVII	—	0,3525
40% „ LVIII	—	0,3525
40% „ LVIX	—	0,3525
40% „ LX	—	0,3525
40% „ LXI	—	0,3525
40% „ LXII	—	0,3525
40% „ LXIII	—	0,3525
40% „ LXIV	—	0,3525
40% „ LXV	—	0,3525
40% „ LXVI	—	0,3525
40% „ LXVII	—	0,3525
40% „ LXVIII	—	0,3525
40% „ LXIX	—	0,3525
40% „ LXX	—	0,3525
40% „ LXXI	—	0,3525
40% „ LXXII	—	0,3525
40% „ LXXIII	—	0,3525
40% „ LXXIV	—	0,3525
40% „ LXXV	—	0,3525
40% „ LXXVI	—	0,3525
40% „ LXXVII	—	0,3525
40% „ LXXVIII	—	0,3525
40% „ LXXIX	—	0,3525
40% „ LXXX	—	0,3525
40% „ LXXXI	—	0,3525
40% „ LXXXII	—	0,3525
40% „ LXXXIII	—	0,3525
40% „ LXXXIV	—	0,3525
40% „ LXXXV	—	0,3525
40% „ LXXXVI	—	0,3525
40% „ LXXXVII	—	0,3525
40% „ LXXXVIII	—	0,3525
40% „ LXXXIX	—	0,3525
40% „ LXXXX	—	0,3525
40% „ LXXXXI	—	0,3525
40% „ LXXXXII	—	0,3525
40% „ LXXXXIII	—	0,3525
40% „ LXXXXIV	—	0,3525
40% „ LXXXXV	—	0,3525
40% „ LXXXXVI	—	0,3525
40% „ LXXXXVII	—	0,3525
40% „ LXXXXVIII	—	0,3525
40% „ LXXXXIX	—	0,3525
40% „ LXXXXX	—	0,3525
40% „ LXXXXXI	—	0,3525
40% „ LXXXXXII	—	0,3525
40% „ LXXXXXIII	—	0,3525
40% „ LXXXXXIV	—	0,3525
40% „ LXXXXXV	—	0,3525
40% „ LXXXXXVI	—	0,3525
40% „ LXXXXXVII	—	0,3525
40% „ LXXXXXVIII	—	0,3525
40% „ LXXXXXIX	—	0,3525
40% „ LXXXXXX	—	0,3525
40% „ LXXXXXXI	—	0,3525
40% „ LXXXXXXII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXIII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXIV	—	0,3525
40% „ LXXXXXXV	—	0,3525
40% „ LXXXXXXVI	—	0,3525
40% „ LXXXXXXVII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXVIII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXIX	—	0,3525
40% „ LXXXXXXX	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXI	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXIII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXIV	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXV	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXVI	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXVII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXVIII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXIX	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXX	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXXI	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXIII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXIV	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXV	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXVI	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXVII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXVIII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXIX	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXX	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXXI	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXIII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXIV	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXV	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXVI	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXVII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXVIII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXIX	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXX	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXXI	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXIII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXIV	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXV	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXVI	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXVII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXVIII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXIX	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXX	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXXI	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXIII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXIV	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXV	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXVI	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXVII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXVIII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXIX	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXX	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXXI	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXIII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXIV	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXV	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXVI	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXVII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXVIII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXIX	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXX	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXXI	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXIII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXIV	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXV	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXVI	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXVII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXVIII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXIX	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXX	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXXI	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXIII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXIV	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXV	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXVI	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXVII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXVIII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXIX	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXX	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXXI	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXIII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXIV	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXV	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXVI	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXVII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXVIII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXIX	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXX	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXXI	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXIII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXIV	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXV	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXVI	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXVII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXVIII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXIX	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXX	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXXI	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXIII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXIV	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXV	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXVI	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXVII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXVIII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXIX	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXX	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXXI	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXIII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXIV	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXV	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXVI	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXVII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXVIII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXIX	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXX	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXXI	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXIII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXIV	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXV	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXVI	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXVII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXVIII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXIX	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXX	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXXI	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXIII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXIV	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXV	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXVI	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXVII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXVIII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXIX	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXX	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXXI	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXIII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXIV	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXV	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXVI	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXVII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXVIII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXIX	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXX	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXXI	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXIII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXIV	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXV	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXVI	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXVII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXVIII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXIX	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXX	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXXI	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXIII	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXIV	—	0,3525
40% „ LXXXXXXXV	—	0,3525

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagt im Namen aller Hinterbliebenen herzlichen Dank

Henry Maschke

Heute früh 6 1/2 Uhr verschied nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser herzlich geliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder Schwager und Onkel

Carl Groeger

im 73. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen

Memel, den 18. Mai 1926.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittags um 2 Uhr vom Trauerhause, Kl. Sandstraße 6 aus statt.

Freunde und Bekannte, die dem Vorstorbenden die letzte Ehre erweisen wollen, sind herzlich eingeladen.

Heute abend 8 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein innig geliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Richard Kibelka

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen

Frau Berta Kibelka

und Kinder

Memel, den 17. Mai 1926.

Die Beerdigung findet Freitag, den 21. d. Mts., um 4 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.

Schon wieder hat der unerbitliche Tod eine Lücke in unseren Reihen gerissen.

Im besten Mannesalter entschlief gestern unser Vorstandsmitglied, der Kaufmann

Richard Kibelka

Seit zwanzig Jahren gehörte der Entschlafene dem Verein als Mitglied und seit dem Jahre 1922 als Vorstandsmitglied an.

In der Zeit seiner Berufstätigkeit hat er dem Verein treu zur Seite gestanden und seine Kräfte mit anopfernder Bereitwilligkeit in den Dienst unserer Sache gestellt.

Er war uns ein lieber Freund und angenehmer Kollege, wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Möge ihm die Erde leicht werden.

Der Verein der Kolonialwarenhändler Memel EV. **Carl Adomeit**, Vorsitzender.

Central-Café

Mittwoch, 19. Mai 1926

Garten-Konzert

Ab 10 Uhr

Jazz-Band mit Membrangeige und Saxophon

Kammer-Lichtspiele

Donnerstag, ab 5 und 7 1/2 Uhr

Der grosse Publikumserfolg

Frauen der Leidenschaft

Schicksale berühmter Frauen mit

Gräfin Agnes v. Esterhazy

als Prinzessin Chimay, das Opfer des Zigeuners und

Fern Andra

als Cleo de Merode, die Tänzerin Seiner Majestät

Weitere Darsteller:

Frida Richard, Walter Jannsen, Theodor Loos, Leopold v. Ledebour, Herm. Picha, Alb. Paulig, Henry Bender, Ed. v. Winterstein usw.

Milton Sills

der Hauptdarsteller aus „Insel der verlorenen Schiffe“ in

Herr über Leben und Tod

Terra-Woche

Der Jahrmart in Memel

der demnächst beginnt, bietet dem Landwirt erwünschte Gelegenheit zur Deckung seines Bedarfs. Besonders der litauische Landwirt tritt als Käufer auf. Seine Zeitung ist die

„Lietuwiska Ceitunga“

die in einer Auflage von 4000 Exemplaren erscheint und in den 3 Landkreisen größte Verbreitung hat. Veräumen Sie nicht das Jahrmartsgeschäft, sondern inserieren Sie in der

„Lietuwiska Ceitunga“

Expedition und Verlag:

Memel, Börsenstraße 8 Tel. 26 und 28
Schybetrug, Prinz-Joachim-Straße (Neubau Treger) Tel. 76

Festbeginn 7.25

Festausgang 9.—

Schomre Schabos-Verein

5000 Lit

zu leihen gesucht gute Sicherheit. Offert unter 3312 an die Exp. dieses Blattes

1 Partie Glaschentorten

für Rechnung, wenn es angeht, verkauft

Intrans, Alte Sorgenstraße 1, Tel. 815

Besonders preiswerte Pfingst-Angebote

Strümpfe

Damenstrümpfe Baumwolle, schwarz, in allen Größen	1 65 2 95	Herren-Schweißsocken weiche Qualität	2 25
Damenstrümpfe Baumwolle, in modernen Farben mit Verstärkung	1 95 3 90, 2 90	Herren-Socken	1 95
Damenstrümpfe Macco, besonders haltbarer Strapazierstrumpf 8.50, 5.90	4 80	Kavalier-Socken gemustert, nur moderne Farben und Streifen	2 95
Damenstrümpfe Seidenflor, Naht, Doppelsehle und Hochferse, gleichmäßiges klares Gewebe in ca. 25 Farben	5 85	Herren-Socken Seidenflor, in vielen Farben, Marke Hermeta	5 35
		Herren-Socken fil d'Ecosses u. Kunstseide	7 90

Unser **Hermeta-Seidenflor-Strumpf** mit Schutzreihe 7 85
in ca. 50 Farben vorrätig, elastisch, waschbar, glänzend und haltbar. — 3 Paar 21.50

Spezial-Seidenstrümpfe 17 50 | Backfisch-Strümpfe feines klares Gewebe in schwarz und vielen Farben 6.50 5 85
mit extra starkem Rand und Sohle 19.50

Kinderstrümpfe schwarz, braun, grau und sand

Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
	1.95	2.25	2.55	2.85	3.15	3.45	3.75	4.05	4.35	4.65	4.95	5.25

Baumwolle Prima Flor mercerisiert	4.30	4.90	5.50	6.10	6.70	7.30	7.90	8.50	9.10	9.70	10.30	10.90
-----------------------------------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	-------	-------

Kindersöckchen Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Baumwolle, schwarz	0.75	0.90	1.05	1.20	1.35	1.50	1.65	1.80	1.95	2.10
Baumwolle, weiß mit bunt	1.30	1.45	1.60	1.75	1.90	2.05	2.20	2.35	2.50	2.65
Baumwolle, farbig m. bunt, Wollrand	1.60	1.80	2.00	2.20	2.40	2.60	2.80	3.00	3.20	3.40

J. & L. Hofmann Strümpfe

JNH HANFF & BECKER

DAS HAUS DER MODEN

Schrank

Vertikow, Grammophon fortzuehbar, billig zu verk. Zu erfragen 6570 Wallstraße 8.

1 Kleiderschrank 1 Kommode und 1 Gebrokanzug gut erhalten zu verk. 6609 E. Labelt Turnplatz 2.

Schwarzer Gebrokanzug u. andere Anzüge für schlanke Mittelstatur billig zu verk. 6615 Marktstr. 13, II.

Anzug

f. 16-17 J., zu verk. Gr. Sandstr. 6, I r. Daf. wird ein Kind in Pflege gen. 6630

Zufammensetzbare Holzgerne

Jahrmartstube zu vermieten oder zu verkaufen. 6620

Hotel Sächsischer Könia. 15 Jir. gutes Heu hat zu verk. 6633

Schmelt Mühlentorstr. 89.

Ein Pferd

und ein fast neuer leichter Federwagen ohne Kasten steht zum Verkauf. Zu erfr. in der Exp. dieses Bl. 6596

Gutgehendes, lange Jahre bestehendes Manufaktur- u. Kurzwaren-Geschäft

erstes am Plage, in größerem Reichthum, todesfallshalb, zu verkaufen. Off. u. 3318 a. d. Exp. d. Bl. 6613

Bettgestell

Amerik. Billard zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unt. Nr. 3293 an die Exp. d. Bl. erb. 6220

Ruderboot

(Rielboot) gut erhalt., zu kauf. gesucht. Off. mit Preisangabe unt. Nr. 3293 an die Exp. d. Bl. erb. 6220

Klubgarnitur

Gobelin, neu, f. 600 Lit zu haben. Kuprat Schwanenstr. 2

Partner

best. Partnerin z. Tennis spielen ges. Off. unter 3313 an die Exp. dieses Bl. 6593

Apollo

Mittwoch

und folgende Tage ab 5 und 7 1/8 Uhr:

Das große deutsche Doppel-Programm:

Unser täglich Brot

Der Kampf ums Dasein, 7 Akte.

Sans Mierendorf, Paul Sartmann, Fris Kambers, Paul Rehfouf, Imogen Robertson, Ding Gralla, Harry Reitor, Leona Bergere

Seit Urzeiten beten Menschen und Völkern um ihr tägliches Brot. Seit Urzeiten aber auch ist der Kampf um das tägliche Brot der Kampf um das Leben und um das Glück. Der Film rührt an das Wesentlichste in uns und erinnert daran daß Liebe und Brot untrennbar sind und, eins vom anderen abhängig, unser Schicksal bedeuten . . .

Als zweiter deutscher Großfilm Heirats-Annoncen

lustiges Zeitbild, 6 Akte.

Ruth Wehber, Joh. Niemann, Ganni Reinwald, Germ. Picha, Fris Kambers, Max Landa, Ellen Pleßow, Elise Reval

Ein Film, der eine große Masse von Kinobesuchern erfreuen wird . . .

Musik W. Lubewias

Konditorei Sommer

Mittwoch, den 19. Mai 1926, abds. 8 1/2 Uhr

KONZERT

Kapelle Reicholt (5 Herren) Pianist Roli Maurach, Riga.

Ab 10 Uhr

JAZZBAND

Waldkonditorei Sommer

Bei schönem Wetter jeden Nachmittag ab 3 1/2 Uhr

KONZERT

Offseebad Schwarzort

Hotel und Pensionat „Waldfrieden“

Telephon 6

Pensionäre und Bassanten

finden zu jeder Zeit freundliche Aufnahme zu zivilen Preisen. Pfingstanmeldungen erbeten

Emil Bolz

„Dania“ Margarine

Täglich frisch gekirnt

Total-Ausverkauf

empfehle 10-50 Prozent unter Preis

Oberhemden Selbstbinder
Soden Kragen
Stüben Hüte
Taschentücher Unterwäsche

Anzugs-Stoffe

Otto Meyer Nachf.

Inh.: H. Dehning

Friedrich-Wilhelm-Straße 19-20